

Zeitschrift: Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis
Band: 16 (1894)
Heft: 45

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer Frauen-Zeitung.

Sechzehnter Jahrgang.
Organ für die Interessen der Frauenwelt.

Abonnement.

Bei Franto-Zustellung per Post:
Jährlich Fr. 6.—
Halbjährlich „ 3.—
Ausland franto per Jahr „ 8.30

Gratis-Beilagen:

„Für die kleine Welt“
(erscheint am 1. Sonntag jeden Monats),
„Koch- u. Haushaltungsschule“
(erscheint am 3. Sonntag jeden Monats).

Redaktion und Verlag:

Frau Elise Honegger,
Wienerbergstraße
Nr. 7.

St. Gallen



Motto: Immer strebe zum Ganzen, und kannst du selber kein Ganzes werden, als dienendes Glied schliesst an ein Ganzes dich an!

Insertionspreis.

Per einfache Petitzeile:
Für die Schweiz: 20 Cts.
„ das Ausland: 25 „
Die Retakemeile: 50 „

Ausgabe:

Die „Schweizer Frauen-Zeitung“
erscheint auf jeden Sonntag.

Annoncen-Berie:

Haasenstein & Vogler,
Muttergasse 1,
und deren Filialen.

Sonntag, 11. November

Inhalt: Gedicht: Vor der Wiege. — Jeremias Gotthelf. — Kindererinnerungen. — Zur Warnung. — Interessantes aus der Zuckerwarenfabrikation. — Wann darf man heiraten? — Winke für Garten- und Blumenfreunde. — Weibliche Fortbildung. — Was Frauen thun. — Sprechsaal. — Berichtigung. — Feuilleton: Der Lebens-
traum.
Erste Beilage: Avis. — Gedicht: Krankes Kind. — Die Patentlisten für den Monat September und Oktober. — Kl. Mitteilungen. — Neues vom Büchermarkt. — Inserate.
Zweite Beilage: Gedicht: Zwei Gänse. — Brief-
kasten. — Inserate.

Vor der Wiege.

An deiner kleinen Wiege steh' ich
Und lausche, wie sich's drinnen regt,
In deine kleinen Züge seh' ich
Und horche, wie dein Herze schlägt.

Wird es im Sturm, wird es im Frieden,
Durch dies bewegte Leben gehn?
Das Schicksal, das dir einst beschieden,
Kein Blick der Liebe kann es sehn.

Und dennoch will ich fest vertrauen,
Denn eines gab dir das Geschick:
Schon deine Kinderaugen schauen
Hinein in reines, volles Glück.

Wie fühlt' ich so mit tiefster Wonne
Das selige Beisammensein,
Und dies Gefühl ist deine Sonne,
Und dieser Segen ist auch dein.

Der gute Engel, der vor Jahren
Die Arme schützend schlang um mich,
Er wird auch dich dem Heil bewahren,
Sein Mutterauge hütet dich.

An deiner kleinen Wiege steh' ich
Und horche, wie sich's drinnen regt,
In deine kleinen Züge seh' ich
Und lausche, wie dein Herze schlägt.

Karl Stieler.

Jeremias Gotthelf.

Jeremias Gotthelf. Ausgewählte Werke. Nationale illustrierte Prachtausgabe. Nach dem Originaltexte herausgegeben von Professor Otto Sutermeister. Vorwort von Dr. R. Schenk, Mitglied des schweizerischen Bundesrates. Mit 200 Illustrationen von A. Anker, H. Bachmann, W. Bigler. Verlag von F. Bahn, Chaux-de-Fonds. Subskriptionspreis Fr. 1. 25 die Lieferung.

Diese Bücherankündigung fesselte kürzlich beim Durchlesen der Zeitungen unsern Blick. Jeremias Gotthelf in einer nationalen, illustrierten Prachtausgabe — wie ein elektrischer Schlag durchzuckte diese Worte. Sie berührten uns wie der Laut der Muttersprache im fremden Land, wie ein goldener Sonnenstrahl, wenn er durchs graue Gewölke bricht, wie der Händedruck eines Freundes, der in unserm Herzen zu lesen versteht.

Und ein lieber, vertrauter Freund ist uns Gotthelf schon lange. Wenn auch im unscheinbaren und vergriffenen Kleid, in schlechtem Einband und schlechtem Druck, so war er uns von jeher ein kostbarer Schatz, den wir höher hielten als die teuersten Prachtbände. Er war uns ein Vorn der Weisheit, ein treuer Spiegel der Erfahrung und ein unvergleichlicher Duell der geistigen und seelischen Erfrischung und Kräftigung.

Der Mensch ist wandelbar; ein sich stets veränderndes, weiter entwickelndes Geschöpf, das seiner Entwicklung gemäß auch fortlaufend das Alte verlässt, um sich dem Neuen zuzuwenden — er ändert seine Bedürfnisse. Ein Buch zum Beispiel, das uns vor Jahren begeisterte, das uns der Inbegriff alles dessen schien, was wir fühlten, dachten und erstrebten, läßt uns später völlig kühl, ja oft stehen wir ihm sogar fremd und feindselig gegenüber und wir können nicht begreifen, wie wir früher mit demselben so innig eins uns fühlen konnten.

Nicht so ist's mit unseres Jeremias Gotthelfs Schriften. Ein halbes Menschenalter hindurch liest man sie mit demselben Genuß, im Gegenteil, der Genuß vertieft und vermehrt sich mit den zunehmenden Jahren. Man sollte denken, in solch langem Zeitraum müsse man dieselben Erzählungen gründlich satt bekommen, man hätte sie fast auswendig gelernt. Ja, wenn es gewöhnliche Erzählungen wären — aber da liegt eben der Unterschied. Wohl sind es auch da zuerst die Personen, es ist die Handlung, die unser Interesse fesselt. Später treten aus dem reichen Ganzen die einzelnen Gestalten in ihrer Naturtreue und Lebenswahrheit vor den Leser hin. Je öfter wir lesen, um so greifbarer werden die Gebilde, um so plastischer tritt Zug um Zug an Zug an denselben hervor und es sind nicht mehr bloß die emmentalischen Bauern und Bäuerinnen, nicht bloß die speziell bernisch-ländlichen Verhältnisse, welche Jeremias Gotthelf uns vorführt, sondern es sind Menschen, deren Art und Weise, deren Sein und Denken, Thun und Lassen wir allüberall wieder finden. Und eben dieses Wiederfinden, dieses getreue Sichspiegeln in ganz anderen Verhältnissen macht uns die gotthelfischen Menschen so hoch interessant und so sympathisch. Es beweist, daß der Schriftsteller nicht bloß Bauern und bäuerliche Verhältnisse nach innen und nach außen zu zeichnen gewußt, sondern

daß er den Menschen in seinem innersten Wesen erfasst hat, daß er neben dem unübertrefflichen, feinen Beobachter des Äußern, ein Seelenkenner ist von Gottesgnaden.

Aber auch noch später, wenn die eigenen Erfahrungen das Innere bereichert und beruhigt haben, wenn das Suchen und Vergleichen sich mehr nach innen richtet, dann tritt beim Lesen von Gotthelfs Schriften auch alles Äußere zurück und es fesselt uns noch die Fülle von köstlichen, tiefen Gedanken und Betrachtungen; sie sind uns eine Fundgrube der genugsamsten Erbauung, wo immer wir sie aufschlagen und zu lesen beginnen.

Unser Bundesrat Dr. R. Schenk, welcher der eben angekündigten nationalen illustrierten Prachtausgabe von Jeremias Gotthelfs Werken ein warmes Wort der Einführung widmet, sagt am Schlusse desselben: „Möge das schöne Buch in vielen Familien unseres Vaterlandes und so weit die deutsche Zunge reicht, Einkehr halten. Was Jeremias Gotthelf uns Alten war, ein frischer Duell, an welchem wir Sinn, Herz und Gemüt erquidten, das wird er auch den jungen Generationen sein überall, wo des Lebens Mühen und Sorgen noch stille Stunden übrig lassen.“

Wir möchten dieses von Herzen kommende Wort noch weiter ausdehnen und sagen „wo des Lebens Mühen und Sorgen noch stille Augenblicke übrig lassen.“

Das verständnisvolle, gründliche und fortgesetzte Lesen von Gotthelfs Schriften erscheint uns wie der Gebrauch eines bewährten Lebenselixiers; es erwärmt und kühl, es regt an und beruhigt, wie dieses die körperliche, so verschafft jenes die seelische Harmonie. Jeremias Gotthelf bietet uns das gesunde und kräftige Hausbrot, das die Hauptbestandteile alles dessen enthält, was wir zur Ernährung bedürfen; wir können uns daran satt essen, ohne uns den Magen zu verderben, und wir können es heute essen und morgen und jeden Tag, ohne irgendwelche Abneigung dagegen zu empfinden.

Durch eigene Erfahrung voll bestätigt ist das Wort, mit dem der Herausgeber seine Einführung schließt: „Wir gehen von der Lektüre dieser Schriften weg, nicht bloß mit Lust an jede Arbeit, was immer ein Kennzeichen gesunder Bücher ist, sondern fühlen, von ihnen angeregt, gleichsam neue Fittige, unser Leben mit frischem Sinn neu zu ordnen und neu zu gestalten und mit dem Pfunde zu wuchern, welches jedem, dem Kleinsten wie dem Größten, anvertraut ist.“

Wenn wir uns je glücklich gefühlt haben, einen großen Leserkreis auf eine literarische Erscheinung aufmerksam machen zu dürfen, so trifft dies hier im vollen Maße zu, wo es gilt, dasjenige warm zu empfehlen, was seit langen Jahren und je länger

je mehr uns geistiger Genuß und seelische Förderung geworden ist.

Wir bedauern, unsere alten, vergriffenen Jeremias Gotthelfsbändchen nicht allen jenen, nach gesunder Geisteskraft strebenden Lesern und Leserinnen als Inhaltsprobe in die Hand geben zu können, die Gotthelfs Schriften entweder noch gar nicht, oder nur dem Namen nach kennen. Wir sind voll überzeugt, daß ein jedes dann nach dem Besitze des neuerschienenen Werkes gelüstete, um so mehr, da dasselbe nun in der neuen Prachtausgabe und mit wirklich künstlerischen Illustrationen geschmückt, auch äußerlich nach Form und Ausstattung einen unvergänglichen Haus- und Familienschatz darzustellen berufen ist.

Wir möchten darum die Subskription auf die eben erscheinende nationale illustrierte Prachtausgabe von Jeremias Gotthelfs ausgewählten Werken nicht nur dem Hausvater und der Hausmutter warm ans Herz legen, sondern auch der reifern Jungmannschaft beider Geschlechter. Wie bald ist der kleine Betrag von Fr. 1.25 per Lieferung an Bier und Cigarren, an Mobel und Bekleidung unmerklich eingebracht und wie lohnend muß am Schlusse das frohe Gefühl sein, angefüllt der wertvollen und bleibenden Errungenschaft.

Gotthelfs Werke auf dem Bücherbrette des Jünglings oder der Jungfrau — das darf füglich als Beweis eines gesunden, unverdorbenen Sinnes betrachtet werden, als Dokumentierung eines richtigen Verständnisses für die idealen Güter und deren Umfassen und Darleben in der Prosa des Alltags.

Kindererinnerungen.

(Fortsetzung.)

So geht es oft mit dem Erzählen von Krankheiten und allerhand andern Elend. Wie manches Kind ist schon durch solche Unglücksberichte ganz unnötig in Angst und Schrecken versetzt worden. Denn notwendig ist es gewiß nicht, daß die Kinder bereits von allem Jammer und Leid, das die Menschheit heimjucht, zu hören brauchen; ihnen darf das Leben doch noch ein wenig freundlich und leicht sich darstellen. Das, was man ihnen als heiliges Beispiel, als Abgrenzungsmittel beibringen will, kann man ja auf eine ihnen verständliche, vereinfachte Weise erzählen; einen kleinen Tröster zu dem Schmerz sollte man ihnen immerhin dabei in Aussicht stellen. Dem Kinde fehlt ja noch die Vernunft, die uns Alten helfen muß, ungeredfertigste Mangellichkeiten zu überwinden; es fällt, wenn einmal von der Furcht gepackt, derselben hoffnungslos anheim, und sein Zustand ist dann ein höchst bedauerlicher. Wenn es seine geheimen Kummernisse einem Erwachsenen mitteilen würde, könnte ihm gewöhnlich mit einem einzigen beruhigenden, erklärenden Worte geholfen werden; aber die Sache ist gerade die, daß es seine Angst in sich verschluckt und derselben im geheimen nachgrübelt. Nur durch Zufall oder dann durch große Aufmerksamkeit seitens der Erzieher kommt dieser manchmal einem solchen angstvollen Zustand auf die Spur.

Es war eine Persönlichkeit, die ich als Kind fast haßte aus dem einzigen Grund, weil sie von nichts anderm zu sprechen wußte, als von Unglück, Schmerz und Krankheit. Das Leben hatte sich ihr selbst nie von der lichtvollen Seite präsentiert, und so schien sie auch anderswo nichts als Dunkles und Schweres zu sehen, oder wenigstens mußte es eine Art Genugthuung für sie sein, von solchen zu sprechen. Das war ein Aufzählen von leidensvollen Zuständen, grauenhaften Operationen in breitesten Einzelheiten, so daß ich während dem Anhören ganz weltlichmerzlichen Gedankens verfiel. Dieser verursachte Schmerz konnte ich der Person nicht verzeihen; ich hatte eine Art Furcht vor ihr.

Ich war ein verschlossenes Kind. Niemals hätte ich zu irgend jemand von meinem geheimen Nachsinnen, meinen Mangellichkeiten gesprochen. Der läudliche Aufenthalt während des Sommers mit seiner verhältnismäßigen Einsamkeit begünstigte noch meine Grübeleien. Oft waren diese selbst religiös-philosophischen Inhalts. Ich sann dem Ursprung aller Dinge nach und baute mir phantastisch unmögliche Pläne auf über Entsehung und Unterhalt des Weltensystems. An die Geschichte der Erschaffung der Welt, wie sie uns laut der Bibel in der Schule erzählt worden war, konnte ich nun einmal nicht glauben; sie erschien mir zu unnatürlich, darum setzte ich mir

eine besondere für mich zurecht. Bevor ich eine Ahnung davon hatte, daß andere, reifere Menschen die Existenz Gottes leugneten, leugnete ich ihn schon in meinem Kinderherzen. Diese Zeiten des Unglaubens an alles, was uns gelehrt wurde, wechselten freilich wieder ab mit Zeiten der innigsten Frömmigkeit, der kindlichgläubigen Zuversicht, und ich muß sagen, daß diese letzteren die weitaus glücklicheren und fröhlicheren für mich waren.

Oft hatte ich das Bedürfnis, mir selbst und meinen schwarzen Gedanken zu entfliehen, und der beste Ort dazu schien mir dann die Küche zu sein. Dieser Raum war für mich der Inbegriff der materiellen Seite des Lebens, im Gegensatz zu der immateriellen, die meinen Geist beschäftigte. Die Küchennagel war die Verkörperung dieser Prosa. Ich erinnere mich an den Ausdruck einer dieser prosaischen Persönlichkeiten, der auf mich im Augenblick recht wohlthätig wirkte. Sie — nämlich die prosaische Persönlichkeit, die Susanne hieß — saß mit aufgestemtem Ellbogen am Küchentisch und schlürfte mit innigem Behagen ihren abendlichen Kaffee. Während sie so die bereit gehaltenen, länglichen Brotschnitten in die braune Brühe tauchte, meinte sie: „Wenn's nur im Himmel oben auch wieder Kaffee gibt, sonst möchte ich nicht einmal hinein.“ Diese eigentümliche Ansicht von unserm Fortleben nach dem Tode frappierte mich damals sehr. Warum nicht? sagte ich mir. Warum sich die Sache nicht auch so einfach und begreiflich vorstellen? Was nützt es, sich mit allzu tief sinnigen Gedanken zu plagen? Und eine Art Reid gegen diese, die so praktisch sein und denken konnten, durchzog mich. „Selbst sind, die geistig arm sind, denn das Himmelreich ist ihrer,“ und zwar in handgreiflicher Form.

Während des Sommers im besondern waren wir, in Ermangelung anderer Gesellschaft, öfters mit den Diensthofen zusammen, und wenn unsere Köchinnen, der gewöhnlichen Regel nach, prosaisch und praktisch waren, so besaßen wir als Stubenmädchen einmal ein Umlauf eines solchen, nämlich eines, das dichtete, und zwar sehr hübsch dichtete. Ob es heututage auch noch dichtende Stubenmädchen gibt? Ich habe nie mehr von solchen gehört und wir hatten doch zwei nahestanden. Die zweite wog freilich in unseren Augen die erste nicht auf; ihre Poesien waren, wie überhaupt ihr ganzes Wesen, zu melancholisch-schwärmerisch für unsern Geschmack. Die erste hingegen war unser Liebling; sie war kindlich-lustig, ganz ungeheuer unterhaltend. Rosa, so hieß sie, war ein von der Natur sehr begabtes Mädchen, das, wenn es eine bessere Auszubildung gekostet, mit Bechtigkeit eine höhere Stellung hätte einnehmen können. Sie besaß ein ausgeprochenes Talent für Musik und Dichtkunst, hatte überhaupt einen offenen Kopf und zudem entwickelte sie Geschick in allen weiblichen Arbeiten. Ich habe die beste Erinnerung von ihr behalten, denn für meine Schwester und mich war sie eine wahre Fundgrube von Unterhaltung. Zimmer wußte sie etwas zu erzählen und immer hatte sie einen Scherz bereit.

Wie jeder Mensch, mit dem wir, und besonders als Kinder, in nähere Beziehung treten, uns auf irgend eine Art fördert, unsern Sinn weitet, so hat dieses Mädchen uns seiner Zeit jedenfalls auf der Bahn des spezifisch Weiblichen gefördert. Da sie stets sehr der Mitteilung bedurfte, um ihr jugendlich überströmendes Herz zu erleichtern, wurden wir Kinder, in Ermangelung anderer, zu ihren Vertrauten gemacht. Und wenn Rosa zu Zeiten noch kindlich genug war, um unsere Spiele mit uns zu teilen, so mußten wir dafür andererseits auf Augenblicke unserer Jahren voraneilen, um ihre Empfindungen zu erfassen. Jedoch mit welcher Unschuld und Reinheit erfaßt man als elf- und zwölfjähriges Kind die Liebe und was drum und dranhängt! Man steht mit offenen Augen wie vor einem Selbsttum. Dies war für uns Mädchen gut, denn sonst hätte uns Rosa durch ihr Beispiel auf etwas sonderbare Bahnen bringen können. Dadurch, daß sie unsere Freundin war, stellte sie auch eine Autorität für uns vor. Wir bewunderten sie und folgten ihr gerne.

Ich weiß noch, wie und wann die ersten Schauer der Allmacht, die man Liebe heißt, mich durchrieselten. Es war im Keller, zwischen Mostfässern und Apfelstüben, wo mich Rosa anleitete, eine kurze Scene aus dem „Räthchen von Heilbrunn“ mit ihr aufzuführen. Sie hatte das Stück kurz vorher im Theater gesehen; es hatte sie, wie überhaupt alles, was der Phantasie schmeichelte, mächtig er-

regt; sie wußte es noch beinahe auswendig. Warum hätte sie, gleich dem Räthchen, nicht auch einmal das Herz eines hohen Herrn, eines Fürsten, erobern können? so dachte sie. Nachdem wir die erste schüchterne Begegnung der beiden Liebenden abgewickelt, mußte ich immer und immer wieder die Hauptscene mit ihr durchmachen, da Räthchen als geliebtes Weib, nachdem alle Hindernisse glücklich überwunden sind, dem Grafen in die Arme sinkt. Diese Stelle gefiel Rosa am besten und mir auch. Ich legte so viel Feuer hinein, als ich vermochte, und dabei durchschauerte es mich dann ganz eigentümlich, wenn ich so, stürmisch von Rosas Armen aufgefangen, an ihr klopfendes Herz gedrückt wurde. Die kühle Temperatur und das Dämmerlicht, die auf unserer unterirdischen Bühne herrschten, mögen vielleicht auch das Ihre zu meinen Schauern beigetragen haben.

Meine Schwester und ich bedauerten es sehr, als Rosa fort mußte. Sie hatte, wie gesagt, eine anregende Art mit Kindern, und solche hängen vor allem sich an die Personen, die ihnen Anregung und Unterhaltung verschaffen. Das ist eine Tatsache und ein Wink für alle, die ein Kinderherz zu erobern haben.

Ich habe mich länger bei unserm Verhältnis zu diesem Kindermädchen aufgehalten, um zu zeigen, wie die Erinnerung an ein solches, das in Wahrheit unsere Kindheit erfreut hat, dankbar bis ins spätere Leben beibehalten wird. Sollte dies Bewußtsein nicht manches Mädchen zu freudiger Erfüllung ihrer Obliegenheiten anspornen? Jede einfache Magd kann sich, wenn sie will, ein Denkmal in den Herzen ihrer Pfleglinge setzen.

(Schluß folgt.)

Zur Warnung.

Schon oft ist in der Presse auf die Gefahr hingewiesen worden, im Ausland schon bezahlte Stellen gegen Einfindung einer Kautionssumme anzunehmen. Aber immer gibt es wieder Gimpel beiderlei Geschlechtes, die sich erwidern lassen und erst dann Erkundigungen einziehen, wenn ihr Geld, das in den wenigsten Fällen auf der Sperrasse erhoben wird, verschwunden ist.

Wiederum wird aus Italien ein Fall gemeldet, der zwei Schweizerinnen betrifft, von denen die eine ihr erspartes Geld im Betrage von 4000 Fr. verloren hat und die andere nur durch Zufall einem ähnlichen Schicksal entgangen ist.

In San Remo hatte sich der „Graf“ Demidoff mit einem Sekretär niedergelassen, welche in den großen Zeitungen des In- und Auslandes eine Menge Annoncen erscheinen ließen, worin Sekretäre, Diener, Köchinnen, Lehrerinnen, Zimmermädchen u. in die reichsten Häuser, sogar für Fürsten und Fürstinnen gesucht wurden. Man versprach sehr hohe Besoldungen, aber immer unter der Bedingung, daß vor Uebernahme der Stelle eine Kaution im Betrage von 3—7000 Fr. eingebracht werde. War nun die letztere bezahlt und die Papiere in Ordnung, da erhielt das Opfer die Einladung, sich nach San Remo zu begeben. Da wurden nun die Stellensuchenden nach Mailand, Rom, Neapel, Marseille, Paris, London u. speidiert und ihnen von der eingeschickten Kaution auf Verlangen eine kleine Summe als Reiseausstattung mitgegeben, mit dem Verprechen, andere Zahlungen später nach Weisung auszuführen.

Das Geschäft ging gut, denn die Geprellten hüteten sich leider, der Polizei Anzeige zu machen. Nun kam dieser Tage eine Schweizerin nach San Remo, die vorher ihre Ersparnisse im Betrage von 4000 Fr. eingebracht hatte und als Kammermädchen in ein Fürstenthum nach Varletta beordert wurde. Dort angekommen, fand sie begreiflich weder Fürsten noch Schloß; sie telegraphierte sofort an den Schweizerkonsul in San Remo, welcher die Polizei von dem Treiben des Grafen Demidoff in Kenntnis setzte. Derselbe wurde dann auf dem Bahnhof in Sicherheit genommen, während sein Sekretär bereits verhaftet war. Zu gleicher Zeit, einige Stunden nachher, meldete sich auf der Polizei in San Remo eine andere Schweizerin, welche sich nach Erkundigungen umgab, ehe sie ihre 4500 Fr. dem Grafen einbrachte. Sie hatte das Geld bei sich, kam von Nizza und bernahm dann den wahren Sachverhalt.

Die Polizei hat feste Anhaltspunkte, daß dieser falsche Graf in der Schweiz seine Specialagenten hatte, welche auch jetzt noch ihr Geschäft nicht aufgeben werden, und Stellenjuchende beiderlei Geschlechtes werden daher ernstlich gemahnt, auf solche verlockende Auerbieten nicht zu antworten oder bei unseren Konsulen im Ausland vorher Erkundigungen einzuziehen.

Interessantes aus der Zuckerwarenfabrikation.

Die Polizei in Wähing brachte in Erfahrung, daß die Kanditenfabrik G. u. S. Silberstein zur Herstellung von Bonbons mit Orangengeschmack und verzuerten Orangen sich Orangenschalen durch eigens hiezu bestellte Leute von der Straße auflesen lasse und hierfür 15 fr. per Kilo zahlte; diese Orangenschalen werden, in heißem Wasser von der Polizei weiter in Erfahrung brachte, in heißem Wasser von Strafenkot und sonstigem Schmutz gereinigt und sodann verzuert oder anderen Bonbons zur Hervorbringung des „Orangengeschmacks“ beigemischt. Auf Grund

dieser Entdeckung wurde gegen die beiden Firmhaber eine Strafanzeige wegen Liebertretung gegen die körperliche Sicherheit erstattet, weil die von der Straße aufgestellten Drangschalen als Träger von Bakterien, Infektionsstoffen u. s. w. für die Gesundheit des konsumierenden Publikums schädlich werden könnten. Bei der vor dem Bezirksgericht Wädwil hierüber stattgehabten Verhandlung gaben die Angeklagten wohl zu, die durch ihre Leute von der Straße aufgestellten Drangschalen zur Fabrikation von Zuckerwaren zu verwenden; **allein dieser Vorgang sei ein allgemeiner in der Kandisfabrikation** und für die Gesundheit des konsumierenden Publikums durchaus nicht schädlich, weil die Drangschalen in einem geschlossenen Kessel in siedendem Wasser gekocht und dadurch sämtliche etwa an den Schalen anhaftenden Stoffe entfernt werden. Der als Sachverständiger hierüber vernommene Hofzuckerbäcker Viktor Schmid bestätigte die Behauptung der Angeklagten als richtig und erklärte, dieser Vorgang sei nicht zu vermeiden, weil man sich die Drangschalen auf anderem Wege nicht verschaffen könne. — Richter: „Können Sie als Sachverständiger auch behaupten, daß diese eisenhaltigen Drangschalen der Gesundheit des Publikums nicht Schaden bringen?“ — Sachverständiger: „Das kann ich getroßt behaupten, denn die Bakterien müssen beim Auskochen entfernt werden.“ — Richter: „Man kann darüber verschiedener Ansicht sein, allein wie man auch darüber denken möge, so viel steht fest, daß diese Art der Randitenherstellung eine höchst unappetitliche ist.“ — Eine Zeugin deponierte noch, daß die Drangschalen vor dem Kochen zur Ausbeugung auch noch eingekalkt werden. — Der Richter Dr. Böll fällt ein freisprechendes Erkenntnis und fügte daselbst auf das Gutachten des Sachverständigen über die Unschädlichkeit dieser Zuckerwaren.

Wann darf man heiraten?

Nach den bestehenden Gesetzen in
 Oesterreich: Mädchen von 14, Männer von 14 Jahren.
 Desterland: Mädchen von 14, Männer von 18 Jahren.
 Belgien: Mädchen von 15, Männer von 18 Jahren.
 Spanien: Mädchen von 12, Männer von 14 Jahren.
 Frankreich: Mädchen von 15, Männer von 18 Jahren.
 Griechenland: Mädchen von 12, Männer von 14 Jahren.
 Ungarn (Katholiken und Orthodoxe): Mädchen von 12, Männer von 14 Jahren.
 Ungarn (Protestanten): Mädchen von 15, Männer von 18 Jahren.
 Italien: Mädchen von 15, Männer von 18 Jahren.
 Portugal: Mädchen von 12, Männer von 14 Jahren.
 Rußland: Mädchen von 15, Männer von 18 Jahren.
 Rumänien: Mädchen von 16, Männer von 18 Jahren.
 Schweiz (je nach den Kantonen): Mädchen von 12 bis 17, Männer von 14 bis 20 Jahren.

Wie man aus dieser Zusammenstellung sieht, bildet in civilisierten Ländern bei Mädchen das 12., bei Männern das 14. Lebensjahr die Minimalgrenze des heiratsfähigen Alters. Diese Gesetzesbestimmungen entsprechen natürlich nur höchst selten den tatsächlichen Verhältnissen. Im Gegenteil, man hat in den civilisierten Ländern, wie in England und in Frankreich, besonders beim Mittelstande und in der Aristokratie die Beobachtung gemacht, daß das Heiratsalter in den letzten Jahrzehnten gestiegen ist.

Winke für Garten- und Blumenfreunde.

Die Verwendung des Rußes aus Schornsteinen, Ofen u. als Düngemittel verdient die größte Beachtung. Reum Teile Ruß mit einem Teile Salz gemischt, geben einen vorzüglichen Gartendünger. Bestreut man Samenbeete für Gemüsepflanzen im Herbst oder Winter mit einem Gemisch von Ruß, Salz und Asche, so bleiben sie von Ungeziefer, besonders von Erbsen, vollständig verschont und die jungen Pflanzen zeigen das üppigste Wachstum. Für Rüben, Möberrüben und Karotten gibt es überhaupt kein besseres Düngemittel als Ofenruß. Kalenplätze, bei Regenwetter leicht mit Ruß bestreut, zeigen einen tiefunkelnen, üppigen Graswuchs. Auch auf Obstbäume wirkt eine im Herbst oder Winter vorgenommene Ausbringung ganz vorzüglich. Auch für Topfpflanzen ist Ruß ein ausgezeichnete Dünger. Für diesen Zweck übergießt man ihn mit kochendem Wasser — es empfiehlt sich ein Zusatz von Hornspänen — und gießt mit demselben ab und zu. So bedüngte Pflanzen zeigen einen freudigen Wuchs und vor allen Dingen eine herrliche Blattentwicklung. Für empfindliche und hauptsächlich für junge Pflanzen verwendet man das Rußwasser, aber nur nach weiterer Verdünnung mit Wasser, da es in konzentriertem Zustande ihr Gedeihen leicht schädigt. Man sammle den Ofenruß darum für Düngzwecke und werfe ihn nicht achtlos beiseite.

Weibliche Fortbildung.

In Vosen hat es der Oberbürgermeister durchgesetzt, daß vom nächsten Jahre an in den Lehrplan der dortigen Töchterhörschulen Haushaltungskunde und Kochunterricht aufgenommen wird.

In Serisau ist eine **Kochschule für Arbeiterinnen** gegründet worden. Es sind für den ersten Kurs bereits 38 Schülerinnen angemeldet worden. Diese Volksschule setzt sich zum Zweck, die Schülerinnen anzuleiten, mit möglichst geringen Opfern an Zeit und Geld rationell zu kochen und sie in die richtige Haushaltungsfunktion überhaupt einzuführen. Die Hochschule steht in Verbindung mit der dortigen Volksschule. Uns scheint, der Boden für einen gesunden Betrieb für die neuerrichtete Schule sollte damit gegeben sein.

In Gorgémont (Zura) sind kürzlich zwei von Frä. Gobat von Grémines geleitete Kochkurse zu Ende geführt worden. Die Kurse wurden von je 40 Schülerinnen besucht.

Am 5. November begann der fünfte Winterkurs der Sommerchen Kochschule in Gersau.

Was Frauen thun.

Die Amerikanerin **Miß Ann Goud** scheint in der Wahl ihres Gatten äußerst vorsichtig zu sein. Sie war nach der Heirat mit drei Prinzen, einem Grafen, einem Bankier und einem Schauspieler verlobt.

Schweizerheim in London. Der Name London genügt schon, um uns an all das Glend, an die Gefahren und Versuchungen zu erinnern, denen die jungen Schweizerinnen, welche in dieser ungeheuren Weltstadt ihr Brot verdienen müssen, täglich ausgesetzt sind. Um nun diesen jungen, wehrlosen Mädchen entgegenzukommen, hat man ein sogenanntes „Heim“ gegründet. Den Anstoß dazu gab vor etlichen 20 Jahren eine Genferin, die in London wohnte. Das Unternehmen ist seither sehr gut gelaufen. Es haben schon manche Schweizermädchen dort freundliche Aufnahme gefunden, sind getröstet und gestärkt worden und es wurde ihnen dort zu guten Stellen verholfen. Ganz besonders kommt den in London weilenden Lehrerinnen diese Zufluchtsstätte zu gut; denn in London und in England überhaupt ist es Sitte, die Lehrerinnen während der Ferien fortzuschicken. In letzter Zeit, da das Heim so viele Mädchen beherbergen mußte, hat man die Notwendigkeit eingesehen, das Gebäude, welches den Anforderungen nicht mehr genügen kann, zu vergrößern. Es fehlen aber die nötigen Geldmittel dazu, und um diese zu erlangen, hat das Komitee die Veranlassung eines Bazar's beschloffen. Es ergeht nun der Ruf an alle Schweizer, welche an diesem wohlthätigen Werk Interesse haben, dies auch durch ihre Mithilfe zu zeigen. Geldspenden und sonstige Gaben nimmt bis zum 15. November mit Dank entgegen Fräulein A. de Perrot, Terreaux 11, in Lausanne.

Dem „New-Yorker Herald“ wird aus Shanghai gemeldet, daß der Tod der jungen Kaiserin von China auf Selbstmord zurückzuführen sei. Die Arme habe stets in unglücklicher Ehe mit dem Kaiser gelebt, und als dieser ihr lebstümlich öffentlich eine Ohrfeige verabreichte, habe sie Gift genommen.

Die aus Frankreich in die Gemeinde Interberg verbrachten sechs Waisenkinder, von deren hartem Los neuerlich die Rede gewesen, sind von einer St. Gallerin zur Erziehung übernommen worden.

In Wien hat eine 24jährige, durch ihre Schönheit berühmte Schauspielerin die widerwärtige Lust des Einschürens ihrer Taille mit dem Leben bezahlen müssen. Der Druck auf die Nieren hatte eine Entzündung und diese den Tod verursacht.

Sprechsaal.

Fragen.

Frage 2666: Wo findet eine zuverlässige, brave junge Tochter, welche die Versorgung einer guten, bürgerlichen Küche versteht, Gelegenheit, sich zur perfekten Köchin auszubilden? Sie ist gerne bereit, sich nebenbei im Haushalt nützlich zu machen. Für Angabe von Adressen und Mitteilung der Bedingungen wäre herzlich dankbar.

Eine junge Lezerin.

Frage 2667: Als frisch eingetretener Abonnent der wackeren „Frauen-Zeitung“ will ich gleich damit beginnen, dem Leserkreise eine Frage vorzulegen: Ich bin vor drei Jahren mit einem lieben, braven Mädchen in den Ehestand getreten und wir haben beide ein volles und schönes Glück gefunden. Denn meine Frau ist nicht nur ein liebevolles, treues Wesen, sondern sie versteht auch zu arbeiten und einzuteilen: sie hat es fertig gebracht, mit demselben Betrag, den ich früher für mich selbst gebraucht habe, für die ganze Haushaltung auszukommen. Wir haben zwei gesunde Buben, die viel Arbeit geben; aber trotzdem ist bis vor kurzem der ganze Haushalt tabellos von der Frau allein im Stande gehalten worden. Nun ist sie vor einem Vierteljahre gebrängt worden, sich einem Frauenverein anzuschließen und von da an ist eine merkwürdige Veränderung mit ihr vorgegangen. Sie ist nicht mehr so fröhlich und zufrieden, die Kinder leiden darunter, von mir nicht zu sprechen, und im Haushalt ist nicht mehr alles so proper und tabellos wie früher. Vorher nahm ich mein Frauen Zeit, mit den Kleinen täglich am Nachmittag eine Stunde an die Luft zu gehen. Das that den Kindern gut und ihr auch. Jetzt findet sie dazu keine Zeit mehr, denn sie arbeitet am Nachmittage, um am Abend frei zu sein für den Verein, für Sitzungen und Vorträge. Diesen Interessen muß jetzt alles andere hintangehen und zwar um den Preis des häuslichen Wohagens. Den Kindern mangelt es an der gewohnten guten Pflege, mit der Wäsche hapert's und die Küche läßt viel zu wünschen übrig. Ich habe diese Mängel schon oft mit ihr besprochen und freundlich um Abhilfe gebeten. Sie sagt aber, sie habe jetzt andere und höhere Pflichten kennen gelernt, die Pflicht der Gemeinnützigkeit. Die Frau dürfe nicht selbständig in ihrem eigenen Glück zwischen ihren vier Wänden aufgehen, sondern sie müsse Opfer bringen für das allgemeine Wohl, für die Gestaltung einer besseren Zukunft. Dieser Anspruch hat mir zu denken gegeben; denn das, was meine Frau als ihre neuerfandene Pflicht aufstellte, das war bis jetzt der Standpunkt für mich selber, wenn ich diesem oder jenem gemeinnützigen Vereine mich angeschlossen, für vaterländische Bestrebungen Opfer brachte und den bürgerlichen Pflichten meine geschäftlichen und persönlichen Interessen unterordnete. Ich habe dies immer ruhig gethan, getragen von dem Gedanken, daß meine Frau in diesem zum Nechten sehe bei den Kindern und im Haus, daß sie für mich des internen, häuslichen Glückes warte, währenddem ich für eine behagliche Existenz sorge und die sozialen Zu-

stände für die Zukunft angenehmer zu gestalten helfe. Diese Aufgabe, die ich bislang für meine, speziell männliche gehalten, nimmt jetzt meine Frau ebenfalls für sich in Anspruch und das schlägt nicht zu unfern persönlichen Glück aus. Eines muß das innere Glück ausbauen und pflegen. Und ich habe bis jetzt gemeint, was die Frau in der Gegenwart an den Kindern leistet und erzielt, das sei auch ihre Arbeitsleistung für die Zukunft. Was nützt aller Ausbau der gesellschaftlichen Verhältnisse für die Zukunft, wenn die Kinder, die in dieser Zukunft leben müssen, nicht zu gesunden, tüchtigen, elden, verständigen und idealen Menschen erzogen werden? Nach meiner Ansicht soll eine Frau, die nicht durch ihre Kinder an der Zukunft arbeiten will, unverheiratet bleiben, wenigstens soll sie nicht Mutter werden; denn vernachlässigte und verarmte Mutterpflichten werden durch gemeinnütziges Streben nicht aufgewogen oder gut gemacht. Das ist meine Meinung. Und nun möchte ich gerne auch diejenigen von werten, unbeteiligten Lesern und Leserinnen hören. Ich habe für meine Frage mehr Raum in Anspruch genommen, als sonst wohl gestattet ist. Mag die Wichtigkeit der Frage dies entschuldigen.

R. v. n. 3.

Frage 2668: Will mich jemand verurteilen, daß ich meinen Mann hintergehe? Ich habe ihm ein gutes Geschäft in die Ehe gebracht und besorge dieses nebst der Haushaltung ohne seine Beihilfe. Als Gegenleistung will er mir verbieten, meine „Frauen-Zeitung“ zu halten, und er erlaubt sich dieselbe fortgesetzt zurückzuschicken, wenn sie von der Post ihm abgegeben wird. Jetzt lasse ich um des Friedens willen die Zeitung an eine Nachbarin adressieren, aber das gleiche thue ich auch mit meinen Briefen. Freilich gewinnt mein Mann durch diese Heimlichkeiten nicht an Achtung. Das ist aber seine Schuld. Ich möchte wissen, mit welchem Rechte ein Mann seiner Frau ihre Fortbildung verwehren kann?

Eine, die nicht meint, sondern handelt.

Frage 2669: Würde mir eine freundliche Leserin ein Rezept angeben zur Zubereitung der sogenannten Pfefferminzgetränke? Bestens dankt.

Gesundheitsfreund in B.

Frage 2670: Welches sind die Kennzeichen des geistigen Zurückgebliebenseins eines Kindes? Meine Freundinnen machen mir bange wegen meines dreißig Wochen alten Kindes. Es ist gesund und blühend und hat stets sehr guten Appetit. Es wird mir gesagt, daß ein Kind dieses Alters mehr Leben zeigen, mehr weinen und lachen und nicht so viel schlafen sollte. Wie kann ein Kind lebendiger gemacht und geweckt werden? Der Arzt, den ich gefragt habe, hat erklärt, daß nichts getan werden könne in der Sache; bevor das Kind zum wenigsten ein Jahr alt sei, sei es nicht möglich, zu einem bestimmten Schlusse zu kommen. Um freundslichen Rat von in solchem Falle Erfahrenen bittet.

Eine junge, besorgte Mutter.

Frage 2671: Könnte mir vielleicht eine freundliche Leserin Adressen angeben, wo Cambricresten zu beziehen sind? Besten Dank zum voraus.

Langjährige Abonnentin in Basel.

Frage 2672: Könnte mir eine der geehrten Abonnentinnen aus Erfahrung mitteilen, ob die Kopfwaschungen mit dem Heilmittel von Herrn R. Weismann für Nervenfranke gut ist? Oder kann mir jemand die Behandlung von Herrn H. Lohé, Dresden, Frauenstraße 14, aus Erfahrung anraten? Für gültige Mitteilung wäre sehr dankbar.

Eine besorgte Mutter.

Frage 2673: Gibt es vielleicht unter den Leserinnen der „Frauen-Zeitung“ auch solche, die Versuche mit „Dr. Roman Weismanns Heilmittel für Nervenkrankheiten und Schlagfluß“ gemacht haben? Und mit welchem Erfolg? Seiner diesbezüglichen Broschüre find nur Zeugnisse von Auswärtigen beigebracht. Um gefällige Auskunft bittet zum voraus dankend.

Eine gegen Geheimmittel etwas mißtrauliche alte Abonnentin.

Antworten.

Auf Frage 2659: Wenn Sie noch ein halbes Jahr zuwarten, so sind Sie volljährig, vorausgesetzt, Sie seien Schweizerin. Sie haben dann das unbefristete Recht, über den Stand Ihres Vermögens Aufschluß zu verlangen. Sie können diesen Zeitpunkt durch den Abschluß der Ehe noch beschleunigen. Bestehen Sie bei Ihrem Stiefvater in aller Ruhe darauf, vom Stande Ihres Vermögens in Kenntnis gesetzt werden zu wollen; es soll aber in diskreter Weise und in aller Mäßigkeit geschehen. Noch ein anderer, gültiger Weg steht Ihnen offen: Suchen Sie Ihren Stiefvater zu bestimmen, Ihrem Verlobten das nötige Kapital von sich aus, auf die später vorgenommene Ausrechnung hin, zu beschaffen. Dieser Weg dürfte für einmal für alle Teile der beste sein. c. in 3.

Auf Frage 2662: Wenn im Mietvertrag kein Raum zum Hängen der Wäsche vorgesehen, derselbe vielmehr die Klausel enthält, daß im Hause selbst, auch im Dachraum, nicht gehängt werden darf und die Mieter diesen Vertrag unterschrieben haben, so nügen die Beschwerden über den Haus Herrn nichts. Es gilt eben seine Rechte vor dem Vertragsabschlusse zu sichern. Ein anderer ist es, wenn der Vertrag über das Wäschehängen nichts besagt und wenn die Wohnräume „mit den nötigen Zubehörenden“ vermietet wurden. Da würde es Sache des Richters sein, zu entscheiden, ob ein Raum zum Hängen der Wäsche unter die ordentlichen Zubehörenden einer Wohnung gehöre oder nicht. — Ein Recht zu freiem Zugang zu den von ihm vermieteten Räumlichkeiten hat der Hausherr ebenso wenig wie ein anderer, ganz besonders nicht in Abwesenheit des Mieters; es müßten denn besondere Verhältnisse vorliegen. 2. 3. in 3.

Auf Frage 2663: Die junge Braut in W. darf getrost den Auserwählten ihres Herzens eheleben, es liegt nicht die mindeste Gefahr für sie oder ihre Nachkommenschaft vor.

Dr. S.

Auf Frage 2664: Gesunden Kindern kann der Genuss von rohen Eiern nur dann schaden, wenn sie im Uebermaß gereicht werden.

G. 3.

Berichtigung.

Unter den kleinen Mitteilungen in Nr. 43 unseres Blattes meldeten wir auch den in America erfolgten Tod von Fräulein Hermine Kern, der Tochter des früheren Bizelektors in Bern. Bezüglich jener, auch von anderen schweizerischen und amerikanischen Blättern gebrachten Mitteilung ist uns von geschickter und kompetenter Seite nachfolgende verbandsfähige Berichtigung zugekommen:

„Die Fabel über Fräulein Hermine Kern ist aber unrichtig. Bildhauer Christen, der die Statue vor dem Bundesratshaus modellirte, und die zudem nicht die Helvetia, sondern die Berna darstellt, bediente sich dazu eines in ganz gewöhnlichen Verhältnissen lebenden Modells und reproduzierte nicht die Züge von Fräulein Hermine Kern, Tochter des damaligen Bizelektors.“

Ein genauer Kenner des verstorbenen Bildhauers Christen.

Fenilseton.

Der Lebensraum.

Die Geschichte zweier Weisen, aus dem Englischen überfetzt.

(Fortsetzung.)

Als Herr Spitz anlangte, erklärte er den Fall für ein schleichtes Fieber. Gegen den Abend verlor der Patient das Bewußtsein, und es fiel mir ein, daß er wohl Verwandte oder Freunde habe, denen ich seine Erkrankung melden sollte; doch hielt es schwer, dieses Vorhaben auszuführen, da der junge Mann nicht im Stande war, mir den Wohnort und die Adresse derselben anzugeben. Nachdem ich lange Zeit in großer Verlegenheit gewesen, kam mir der Gedanke, in seinem Koffer, der in einer Ecke des Zimmers stand, den gewünschten Aufschluß zu suchen; ich öffnete ihn, und siehe, da standen sein Name und seine Adresse: „Karl Großberger, Karlsruhe.“ Mit einem eigentümlichen Gefühle bemerkte ich auf dem Boden des Koffers eine Violine.

Ich schrieb sofort an die betreffende Adresse; aber länger als eine Woche blieb die Antwort aus; inzwischen fuhr ich fort, dem unbekannten Fremden Aufmerksamkeit zu erweisen. Am siebenten Tage verließ ihn das Delirium. Als Herr Spitz am Nachmittage dieses Tages mir an der Haustüre für die dem Patienten geleisteten Dienste dankte, fuhr eine Kutsche vor, aus der ein älterer Herr und eine ältere Dame stiegen. Es waren Karls Eltern, die eifrig nach ihm fragten.

„Es geht ihm besser,“ antwortete ich, „er ist jetzt außer Gefahr.“

Wir besaßen uns nicht in Karlsruhe,“ sagte die Dame, „als der Brief dorthin gelangte, und wir erfuhren erst heute morgen, daß unser Sohn krank ist. Sind Sie der Herr, der uns von der Erkrankung unsers teuren Sohnes benachrichtigte?“

„Zu dienen, Madame.“

„Besten Dank! Wo wohnt Karl?“

Ich zeigte ihnen den Weg.

„Ihr Sohn,“ sagte Herr Spitz, das Wort ergreifend, „ist so schwach, daß ich ihn wohl erst auf Ihre Ankunft vorbereiten muß; ich bin der Arzt.“

„Und dieser Herr?“ fragte Karls Vater, auf mich deutend.

„War der erste, der Ihrem Sohn Aufmerksamkeit erwies,“ sagte Herr Spitz, „und ich bin ihm sehr verpflichtet, da seine Dienste wesentlich zur Heilung der Krankheit Ihres Sohnes beitrugen.“

„Ich danke Ihnen beiden,“ sagte der Herr, „und ich hoffe, Sie werden mir gestatten, Sie für Ihre Mühe zu entschädigen.“

Karls Mutter hatte mir gleich gefallen; aber sein Vater hatte mir keinen angenehmen Eindruck gemacht; er schien ein eigenwilliger, hochmütiger Mann.

„Karl spricht mit großer Anerkennung von Ihnen,“ sagte Madame Großberger, „als sie von dem Besuche bei ihrem Sohne zurückkam, er ist Ihnen sehr dankbar, und auch wir können Ihnen nie genug danken für Ihre Güte.“

Karls Mutter blieb bei ihrem Sohne, während Herr Großberger nach Karlsruhe zurückkehrte. Als er sich, in der Kutsche sitzend, verabschiedete, sprach er nochmals seinen Dank aus; aber er that es auf eine harte, kühle Weise, die selbst am abtödtend gegen die Kundgebungen warmer Dankbarkeit und rücksichtsvoller Höflichkeit seiner Gattin.

Nichts ist so sehr geeignet, uns eigenes Leid vergessen zu lassen, als Sympathie für den Kummer anderer Menschen. Niedergeschlagenen Gemütes war ich hergekommen; ein schwerer Druck hatte auf meinem Herzen gelegen, bis ich mit Karl Großberger bekannt wurde; nun er sich wieder auf dem Wege der Genesung befand und meinen Dienste nicht länger bedurfte, war ich so ziemlich der alte Mensch.

Ich hatte Margareta Wüdingen nicht vergessen; aber ich hatte ihrer mit gemilderten Gefühlen gedenken können.

Die Nachfragen nach dem Patienten, die ich jeden Morgen machte, wurden stets befriedigend

beantwortet; wenn ich ihn jenseits besuchte, zeigte er sich erfreut; doch konnte ich nicht umhin, zu bemerken, daß er trotz der Aussicht auf Genesung niedergeschlagen blieb, und es wurde mir Bewußt, daß irgend ein geheimer Kummer jene verzögerte; ich bildete mir auch ein, in seinem Benehmen gegen seine Mutter eine gewisse Kälte zu bemerken und glaubte, zu sehen, daß er ihrer eifrigen Liebe und dringlichen Sorgfalt mit einer Gleichgültigkeit begegnete, die sie hätte schmerzen müssen, hätte sie dies nicht großmütig der durch die Krankheit herbeigeführten Spannung zugeschrieben.

Als sein Vater ihn zum zweitenmale besuchte, war ich zugegen, und Karls Freude war sichtlich nicht so groß, als hätte erwartet werden können.

Drei Wochen waren verstrichen, seit in Karls Befinden Besserung eingetreten, und, in meinem Zimmer sitzend, dachte ich daran, Palm bald zu verlassen und meine Rückreise nach England antreten zu wollen. Eine halbe Stunde zuvor hatte ich Karl besucht und ihn viel besser und ebenfalls an baldige Abreise denkend gefunden. Herr Großberger sollte am folgenden Tage anlangen und seinen Sohn zurückholen. Ich war Karl zugethan, und der Gedanke an dessen nahes Fortgehen stimmte mich traurig.

Alle meine Gefühle des Bedauerns und meine Abschiedsgeanken wichen plötzlich übermächtiger Ueberraschung; ich stuzte, stand auf und schaute mich verwundert um. Wahrscheinlich, ich vernahm Herrn Wüdingens „Lebensraum!“ Wer in dem Dorfe konnte denselben je gehört haben? Hatte mich nicht Herr Wüdingen versichert, daß seine Komposition aller Welt ein Geheimnis und nur ihm bekannt sei und Margareten und — Karl?

War es möglich? Plötzlich erinnerte ich mich der Geige, die ich in seinem Koffer entdeckt hatte. Konnte die geheime Traurigkeit, an der er litt, Folge seiner Trennung von Margareten sein? Die Kälte, die er gegen seine Eltern, besonders gegen seinen Vater zeigte, war sie vielleicht veranlaßt worden durch das elterliche Verbot, das geliebte Mädchen zu heiraten? Rasch folgten sich diese Gedanken. Oder hatte ich mich am Ende doch geirrt in der Musik? Ich mußte Gewißheit haben; begierig lauschte ich deshalb auf die Töne; nein, nein, es war keine Täuschung! Durch die Entfernung gedämpft, aber jeden Nerv meines Körpers erschütternd, trug mir der Wind die süßen Klänge zu, die ich einst in dem fernen, englischen Dorfe vernommen, die verwoben waren mit dem Drama meines Herzens und meiner Leidenschaft.

Ich verließ das Zimmer, die Pforte; ich schritt über die Straße und trat in das Häuschen und in Karls Zimmer. Er war allein; er saß am Fenster und spielte auf seiner Violine, mein Eintreten nicht beachtend. Die Worte aber, die ich dann sprach, erschreckten ihn bergehallend, daß das Instrument seinen Händen entglitt und er erlaffen aufsprang.

„Sie lieben Margareta Wüdingen?“ Dies waren meine Worte gewesen, die einen so mächtigen Eindruck auf ihn gemacht hatten.

„Woher wissen Sie das?“

„Weil ich Sie eine Melodie spielen höre, die, wie mir gesagt worden, nur drei Personen gehört, bevor ich sie vernahm.“

„Sie haben Margareten gesehen?“ rief er eifrig.

„Ja.“

„D wo?“

„In meiner englischen Heimat.“

„Und war sie gesund, als Sie sie zuletzt gesehen?“

„Sie war es.“

„Und — glücklich?“

„Nun, vielleicht nicht völlig.“

„Liebe, liebe Margarete!“

„Sie lieben sie noch, wie ich sehe?“

„D ja, mehr denn je!“

„Aber,“ fragte ich nach einer kurzen Pause, „wenn Sie sie lieben, wie konnten Sie es zulassen, daß es zu einer Trennung kam wegen der unehrenhaften Tat eines Stiebes ihrer Familie?“

„Der Tadel trifft nicht mich allein,“ antwortete Karl. „Ich wäre bereit gewesen, Magens Schande zu übersehen; aber ich mußte dem strengen Befehle meines Vaters gehorchen, der von War hintergangen worden war, und dem ich Gehorsam schuldet; meine Mutter, obgleich sie sich meiner Verbindung mit Margareten mit weniger Bestimmtheit widersetzte, teilte doch die Ansicht meines Vaters, und ich konnte sie darob nicht tadeln; doch habe ich mich seither immer elend gefühlt.“

„Wenn Sie Margareten liebten, und sich auch von ihr geliebt wüßten,“ sagte ich mit etwelcher Wärme, „waren Sie nicht berechtigt, sich durch das Verhalten ihres Bruders von der Erfüllung Ihrer Pflicht gegen sie abhalten zu lassen.“

Karl ließ den Kopf hängen.

„Hat sie mich vergessen?“ fragte er bald danach.

„Nein.“

„D mein Freund,“ rief er, „es wäre egoistisch,

zu hoffen, daß sie mich noch liebt; doch kann ich es mir nicht versagen, Sie zu fragen, ob sie es thut?“

„Ja, sie liebt Sie noch immer.“

„Teure, liebe Margarete!“

Ich beobachtete und bemitleidete ihn. Würde er sich wohl bereitwillig zeigen, den Befehlen seines Vaters zum Trotz mit mir nach England zurückzukehren und Margareten zu heiraten?

„Einige Monate sind verstrichen, seit ich mich von ihr trennte,“ sagte er, „und seither bin ich immer niedergeschlagen und leidend gewesen; um meinen Gedanken eine andere Richtung zu geben, reiste ich. Umsonst war mein Bemühen; ich dachte fort und fort an Margareten und wohin sie wohl gegangen sein mochte. Zuweilen gab ich der eingebildeten Hoffnung Raum, daß ich ihr vielleicht in einer der fremden Städte, die ich besuchte, begegnen würde. Und Sie kennen sie also und haben unsere Geschichte gehört?“ so sprechend, leuchtete er tief.

„Ja, ich kenne sie sehr wohl.“

„Sie werden sie und ihren Vater wiedersehen?“

„Vielleicht in wenigen Wochen.“

„Sie werden ihr erzählen, daß Sie mit mir zusammengetroffen und ihr sagen, daß ich sie stets liebe?“

„Wäre es edel von mir, auch nur durch ein Wort oder einen Wink anzudeuten, was ihr doch nur großen Schmerz verursachen müßte? Wenn Sie bereitwillig jede Möglichkeit aufgeben, sie zu Ihrer Frau zu machen, würde es nicht sehr selbstsüchtig sein, zu wünschen, daß Sie sie fort und fort im jählichen Andenken behalten möchte?“

Er schaute mich verwundert an.

„Sie kennen Margareten nicht bloß; Sie lieben sie!“ sagte er.

„So ist es.“

„Sein Kopf sank auf die Brust.“

„Doch,“ fügte ich hinzu, „Sie brauchen sich das nicht so zu Herzen zu nehmen; denn ich bin Margareten gleichgültig.“

Er blickte nachdenklich auf. „Für was für einen Feigling müssen Sie mich halten!“

„Ihr Vater kommt morgen, nicht wahr?“

„Ja, ich gelte für wohl genug, um das Reisen vertragen zu können, und ich werde mit ihm heimkehren.“

„Nun Karl, ich muß Ihnen jetzt Lebewohl sagen.“

Er dankte mir mit einiger Gezwungenheit für die Dienste, die ich ihm während seiner Krankheit geleistet, und ich verließ ihn.

Am folgenden Morgen, als ich aus meinem Häuschen auf die Dorfstraße hinaustrat, fuhr eben die Kutsche des Herrn Großberger daher; nachdem dieser ausgestiegen, ging ich zu ihm hinüber.

„Sie wünschen mich zu sprechen?“ sagte er in seiner gewohnten, ruhigen Weise.

Er trat in das Häuschen; ich folgte ihm und geleitete ihn in ein Zimmer, das demjenigen seines Sohnes gegenüber lag und in welchem wir Madame Großberger trafen.

„Sie sprachen den Wunsch aus,“ leitete ich mein Gespräch ein, durch das ich meine Mission zu erfüllen hoffte, „mir Ihre Dankbarkeit beweisen zu können in Erwiderung der Ihrem Sohne geleisteten Dienste.“

„Das habe ich allerdings gethan, und ich hege dies Verlangen noch jetzt.“

„Als Sie diesen Wunsch äußerten, glaubte ich mich nicht im Falle, irgend etwas von Ihnen anzunehmen zu wünschen; nun bin ich aber zu der Einsicht gelangt, daß es in Ihrer Macht liegt, mir eine Gunst zu gewähren, und ich bin im Begriffe, Sie darum zu bitten.“

„Nun — mein Herr?“

„Ich ersuche Sie, der Verbindung Ihres Sohnes mit Margarete Wüdingen nicht länger Ihre Einwilligung zu versagen.“

Der Herr war erstaunt, und Madame Großberger blickte mich erschrocken an.

„Unmöglich!“ sagte er mit ruhigem Kopfschütteln. „Ich wüßte nicht,“ fuhr er fort, „daß Sie mit unseren Familienangelegenheiten vertraut sind; vermutlich hat Karl Sie in dieselben eingeweiht?“

„Nein — genug, daß ich um diese Geschichte weiß und mir bekannt ist, weshalb Karl Fräulein Wüdingen nicht geheiratet. Es steht mir nicht zu, Sie zu tabeln Ihrer Verhaltungsweise wegen; aber Sie erklärten selbst, mir zu Dank verpflichtet zu sein, und dieser Verpflichtung können Sie genügen, indem Sie Ihren Widerstand gegen diese Verbindung aufheben.“

„Sie stellen eine seltsame Forderung. Hat Karl Sie mit dieser Mission betraut in der Voraussetzung, daß ich ihm bei seinem gegenwärtigen leibenden Zustande schwerlich eine Bitte abschlagen werde?“

Und er runzelte die Stirne finster.

„Nein.“

Eine Pause trat ein, während welcher Herr und Frau Großberger mich mit erkanntem Blicken maßten.

(Schluß folgt.)

Avis.

Den verehrlichen Leserinnen unseres Blattes, welche dasselbe quartalsweise beziehen, machen wir hiermit die höfliche Mitteilung, daß die **Nachnahme für das 1. V. Quartal im Laufe dieser Woche mit Fr. 1.50 erhoben wird.**

Hochachtung

Die Expedition.

Krankes Kind.

So rührend ist kein irdisch Bild,
Wie wenn ein Knöpfchen welfend hängt —
Ein Kind, sonst reizvoll, kraftgefüllt,
Sein fiebernd Haupt in Kissen drängt,
Wenn unter Lidern müd und laß
Der Jugendfreude Glanz erblüht,
Und von zwei Lippen, stumm und blaß
Des Kinderlächelns Falter wick!

Die Straße geklt vom lauten Tag,
Am Fenster lacht der Sonnenschein —
Dort jubelt dem, der's hören mag,
Die Kinderlust ins Herz hinein.
Hier regt ein matter Wunsch sich kaum
Nach einem Trunk, der lindernd küßt,
Und raschelt kaum der Decke Saum,
Mit dem ein schwaches Händchen spielt.

Und kommt die Nacht, so ängstlich lang:
Im Frieden dunkel schläft die Welt,
Hier aber ruht sich's fiebernd bang,
Und ist der Raum von Glanz erhell't;
Hier preßt die junge Brust der Tod
Mit kalten Fingern, schwer wie Blei,
Indes am Fenster furchtbedroht
Schein schwebt ein Kindertraum vorbei.

Und ob sich dir verborgen hält',
Wie doch die Liebe heilig ernst —
An deines kranken Kindes Bett
Erfährst du, was du sonst nicht lernst!
Aus tiefstem Abgrund hob zur Höh'
Dich nie ein irdisch Wort noch Ding,
Als wenn der Kelch voll legtem Weh
Bei deinem Kind vorüberging.

Wittor Plüthgen.

Die Patentlisten für den Monat Sept. und Oktober)

weisen nachfolgende, die Frauenwelt interessierende neue Erfindungen auf:

1. Schweizer Patente.

- Nr. 8415. Lufthvorrichtung für Säuglinge, A. Wasmuth & Cie., Aarau.
" 8878. Notierende Waschmaschine, A. Reichelt, Gannover.
" 8887. Weinleibhalter, C. Frimischer, Chemnitz.
" 8496. Zerlegbare Badewanne, D. Reiche, Briesen.
" 8469. Unerbrennlicher Lampendocht, A. Mager, Stuttgart.
" 8559. Corset hygienique, L. Zwahlen-Sire, Lausanne.
" 8607. Salagefäß für Haus- und Wirtschaftsgebrauch, M. Spielbiener, Stuttgart.
" 8688. Kleiderhalter, C. Nevedy, Bremen.

2. Deutsche Patentanmeldungen.

- L. 7545. Stiefelpug- und Wischmaschine, M. Freund Gießen.
M. 10672. Stockgefäß mit Signalvorrichtung, Davis & Piper, Portland.

* Mitgeteilt von Herrn. Schilling, Patentbureau, Zürich 1, Bahnhofstr. 108. Auskunft kostenlos.

- R. 8838. Spidmesser, Th. Rudolf, Averschhofen.
L. 4221. Spargelkälmaschine, L. Thies, Braunschweig.
P. 6840. Waschtisch mit dem Öffnen des Deckels selbsttätig heraustretendem Wasserbehälter, Whinney & Whinney, Centreville.
B. Schutzvorrichtung an Kinderwagen und Kinderbettstellen, M. Weg, Wittenburg.
R. 8900. Verfügbare Schirm, G. A. von Silkenstein, Erfurt.
St. 3902. Kräusel- und Brennshere, C. u. B. Stout, Chicago.
R. 8942. Kerzenhalter für Christbäume, A. Rose, Thale a. S.
S. 7902. Verfahren und Vorrichtung zum Warmhalten von Nahrungsmitteln, B. v. Saggawinski, Gersfeld.
A. 3826. Selbstschließende Aschenschaukel, M. Alfth, Berlin.
G. 9107. Drehbarer Christbaumhalter, C. Ganglin, Berlin.
L. 4114. Zerlegbarer Spirituslocher, J. D. Lontin, Westend bei Berlin.
L. 4285. Zusammenlegbarer Taschentücherhalter, L. Taubitz, Habelschwerdt.
J. 3420. Vorrichtung zum Reinigen der Wäsche mittels Luft, S. Israelowicz, Bromberg.

Kleine Mitteilungen.

Im deutschen Reiche werden sämtliche Veranhalter von Schwindelausverkäufen jetzt wegen Betrugs bestraft! „Ausverkauf wegen Geschäftsaufgabe“ oder „Wegen Wohnungsveränderung“ oder „Zu herabgesetzten Schleuderpreisen“ sind straffällige Anpreisungen im Handelsgeheim, wenn sie nicht auf Wahrheit beruht. Das Reichsgericht hat dem Betrugsparagrafen folgende Deutung gegeben: „Das Feilbieten und der Empfang einer Ware, welche den vom Verkäufer durch die funktgegebene Geschäftsanpreisung unterstellten tatsächlichen und rechtlichen Voraussetzungen hinsichtlich ihrer Herkunft, ihrer Beschaffenheit u. s. w. nicht entspricht, oder die aus einem anderen geschäftlichen Beweggrund als den behaupteten oder in anderer Absicht, zu anderen Zwecken feilgeboten wird, ist vollendeter Betrug, wenn jemand hiedurch zur Zahlung des verlangten Preises, wie zum Geschäftsabschluß überhaupt bestimmt wurde.“

Das **Geser Gericht** erster Instanz hatte letzthin über folgenden interessanten Fall zu entscheiden: Ein hiesiger Regoziant verlangte von einem Rentier Bezahlung für an dessen Köchin auf Kredit gelieferte Lebensmittel. Letzterer hatte aber seiner Gewohnheit gemäß der Köchin das zu den Einkäufen nötige Geld anvertraut; diese war jedoch mit dem Gelde davongelaufen, ohne die gekauften Sachen zu bezahlen. Da nun alles ohne Wissen und Willen des Rentiers geschehen war und ihn der Regoziant überdies als pünktlichen Zahler kannte, wurde der Bezahlung vom Gerichte freigesprochen und der Kläger zu den Kosten verurteilt.

Im „**Reichsanzeiger**“ werden Lehrerinnen dringend davor gewarnt, nach Auslauf zu gehen, es sei denn, daß sie genügende Kenntnis des Russischen besitzen, um dort die vorgeschriebene Prüfung als Hauslehrerin zu machen. Ohne Diplom können sie nicht einmal ein Inserat in die Zeitung setzen, um ihre Dienste anzubieten.

Die **Schulstube Zürich** zählt nicht weniger als dreihundert unbedeutende Professoren und Privatdozenten.

Für das **Sechstimmer des neuen Reichstagsgebäudes in Berlin** ist ein Teppich hergestellt worden, dessen Dimensionen 9,93 und 23,27 Meter betragen. Da der Teppich nach Plan gearbeitet, nämlich an den Stellen, wo Schränke zu stehen kommen, ausgearbeitet ist, so beträgt sein Flächeninhalt 203,37 Du.-Mtr. Sein Gewicht beträgt nicht weniger als 15 1/2 Ctr. An ihm haben neun Arbeiterinnen 55 1/2 Tage oder 9 Wochen 1 1/2, Tage gearbeitet. Sein Wert beträgt 5400 Mark. Ein kleinerer Teppich hat die Form eines Achtecks; seine größten Aus-

dehnungen betragen 11,27 Meter. Er hat einen Flächeninhalt von 131 Du.-Mtr. und ein Gewicht von 9 Ctr. 82 Pfund. An ihm haben 12 Arbeiterinnen 35 Tage gearbeitet. Sein Wert ist 3500 Mark.

Dem **Frauenkloster Gfendach** (Luzern) wurde von der Regierung die Selbstverwaltung und das freie Verfügungsrecht über sein Eigentum zurückgegeben.

Die **Direktion der württembergischen Centralstelle für Handel und Industrie** hat **Fr. S. Bassall**, Directrice der Frauenarbeitschule in Ghr, **Fr. M. Pfister-Höcher** und **Fr. M. Keller-Hemmy** erlaubt, verkleinerte Kopien der von ihnen in Zürich ausgestellten Arbeiten für das württembergische Landesmuseum anzufertigen. Die Arbeiten werden, mit dem Namen der Verfasserinnen versehen, den württembergischen Sammlungen einverleibt.

Eine **besondere Auffassung des Wortes „Zeit ist Geld“** bekundet ein „Freiherr“, der mit einer Schamlosigkeit, die ihresgleichen sucht, in der Wiener „Neuen Freien Presse“ vom 15. Februar (Morgenblatt) folgende Anzeige erlöst: „Heiratsantrag. Junger Staatsbeamter von elegantem Exterieur, Freiherr, in günstigen Vermögensverhältnissen, wünscht sich mit hübschen 15-jährigen Mädchen mit 30.000 fl. zu verheiraten. Für jedes weitere Lebensjahr wird um je 2000 fl. mehr beantragt. Adelige Familie bevorzugt. Anträge für „Baron R. 9267“ befördert Rudolf Mosse, Wien.“

Ein **ehrwürdiges Pärchen**. In Schwyz befindet sich ein Pärchen, welches nun 61, sage einundsechzig Jahre verheiratet ist. Es ist dies der aus früheren Jahren bekannte Sentenbaur Franz Imhof und Frau Regina Schmidig. Imhof ist geboren 1804, Frau Schmidig anno 1811, und sie sind getraut seit 1833. Im Jahre 1883 feierten sie die goldene Hochzeitsfeier. Seither sind ihnen ein erwachsener Sohn und eine Tochter vom Lobe entrisen worden; aber sechs Söhne und zwei Töchter sind noch am Leben. Das muntere Pärchen, noch kerngesund, besucht jetzt noch, wie immer, täglich die Kirche.

Der **Firma Allosay & Co.** in Zürich ist auf der fachwissenschaftlichen Ausstellung für Kinder- und Krankenpflege in Hamburg (11.-15. September a. c.) für ihr Hämoglobinpräparat „Dr. med. Hommels Hämogen“ das Ehren Diplom zuerkannt worden.

Beurx vom Büchermarkt.

Daß **Ernst Gekstein** es vorzüglich versteht, das alte Rom und altrömisches Leben im Gewande der Dichtung lebendig vor uns stehen zu lassen, hat er längst durch seine meisterhaften Romane „Die Claudier“, „Prusias“, „Nero“ erwiesen. Neuerdings ist wieder eine auf dem klassischen Boden der alten Weltbeherrschung spielende Erzählung aus seiner Feder geflossen, diesmal eine Novelle „Die Klauen“, die gegenwärtig in der „Gartenlaube“ erscheint. Auch hier bewundert man die Anschauungskraft des Autors, der uns die „Familia“, die gesamte Dienerschaft im Hause des edlen Senators Lucius Menenius so lebhaft schildert, als hätte er mit eignen Augen ihr Treiben beobachtet und sich ihr Bild nicht mühsam aus literarischen und künstlerischen Zeugnissen zusammensuchen müssen. Dabei verdient es besonderer Hervorhebung, daß er nicht etwa modernes Wesen und moderne Empfindungen in die antike Gesellschaft hineinträgt, sondern aus wirklich antiken Anschauungen heraus die Entwicklung erwachen läßt.

„**Neuer Land und Meer**“ (Stuttgart, Deutsche Verlagsanstalt), die beliebte illustrierte Familienschrift, deren erste Nummer für den Jahrgang 1895 erschienen ist, bietet mannigfaltigen und reichen Inhalt in Text und Illustrationen. Eine künstlerisch vollendete in bunter Holzschnitt-Technik hergestellte Kunstbeilage „Der Abschied“ nach dem berühmten, jetzt in der Münchener Pinakothek befindlichen Gemälde von Professor Robert Haug, gibt dieser Nummer einen ganz besonderen Wert.

Den besten Erfolg haben diejenigen Anzeigen, welche in die Hand der Frauenwelt gelangen.

Trauer- u. Halbtrauerstoffe, reine Wolle, Fr. 1.05
feinste Cachemirs, Phantasie-Cheviots, Matlase, Tuch- u. Konfektions-
stoffe Fr. 1.45, 1.75, 2.45 — 6.75 p. M. Flanelle 65, 85, 1.05 Cts. p. Mtr.
Konfektions-Stoffe, Regen- und Wintermantel-Stoffe,
glatte u. raupenartige Tücher, Curli-
und Krimer-Stoffe, Peluche in Wolle und Seide zu Mänteln
und Jaquettes, vom Einfachsten bis zum Feinsten. (767)
— Muster und Waren franko.
Oettinger & Cie., Centralhof, Zürich.

Türkenlose. Die bedeutende Besserung der finanziellen Verhältnisse in der Türkei haben auch auf die Kursentwicklung der Türkenlose günstig eingewirkt, und da in naher Aussicht steht, dass die Erhöhung der Trefferquote von 58% auf 75% vom Sultan bestätigt wird, ist eine weitere Kurssteigerung der Türkenlose ziemlich sicher. Es empfiehlt sich also jetzt zu kaufen. Gute Bezugsquelle: Firma **Reck & Co. in Zürich.** [943]

Man will das Publikum täuschen

und sucht zu Schleuderpreisen demselben schlechte Nachahmungen des echten Eisencognacs Golliez zu verkaufen, **der so beliebt ist seit 20 Jahren** als Stärkungs- und Kräftigungsmittel für jedermann, geschwächt durch Arbeit, Krankheit, übermäßiges Schwitzen oder Ausschweifungen jeder Art. Um das echte, auf den letzten grossen Hygieneausstellung prämierte Produkt zu erkennen, **ist es nötig, darauf zu achten**, dass die Etikette auf jeder Flasche die Schutzmarke „2 Palmen“ und den Namen Fried. Golliez, Murten, trägt. Es ist dies die einzige Specialität dieser Art, welche während 20 Jahren so

zahlreiche Auszeichnungen (10 Ehrendiplome und 20 Medaillen) erhalten hat. [270]

Einzig an der Weltausstellung in Paris 1889 prämiert. Zu haben in den Apotheken und Droguerien in Flacons zu Fr. 2.50 und Fr. 5. Hauptdepot: Apotheke Golliez, Murten.

F. Jelmoll, Fabrik-Depot, Zürich, offeriert in besten Fabrikaten: **Herren- u. Damenstoffe**, schwarz und farbig, von **75 Cts.** bis Fr. 14.50 p. m, **Baumwollwaren** von **28 Cts.** p. m an, **Bett-, Vieh- u. Pferdedecken** von **Fr. 1.55** bis Fr. 29. **Welche Artikel** wünschen Sie **franko** bemustert? [779]

Kräftigungskur bei Lungenleiden.

714 Herr Sanitätsrat **Dr. Nicolai in Gressen** schreibt: „Ich kann Ihnen nur wiederholen, dass Dr. Hommels Hämogen **speciell bei Lungen-schwindsüchtigen von ausgezeichnetem und überraschendem Erfolge** war. Ich werde es gerne empfehlen, da die Empfehlung aus meiner vollen Überzeugung stammt.“ Depots in den Apotheken.

Wer seinen Bedarf in Stoffen für Herren- und Knabenkleider, Damen-Regenmäntel, Paletots, Jaquettes etc. vorteilhaft decken will, dem können wir aus vollster Überzeugung das **Tuchversandhaus Müller-Mossmann in Schaffhausen** bestens empfehlen. Dieses Haus versendet bei ganz realen Principien wirklich gute Ware zu ausserordentlich billigen Preisen; wir sprechen aus Erfahrung. [794] F.

Vorteile.

Man inseriert am vorteilhaftesten und zweckmässigsten, wenn man seine Annoncen einer Annoncen-Expedition zur Beförderung übergibt, denn:

1. ist man der Mühe und Arbeit entbunden, mit jeder einzelnen Zeitung zu korrespondieren und bedarf nur eines Manuskriptes für jede beliebige Anzahl Zeitungen;
2. darf man versichert sein, dass die Annoncen in den geeigneten Blättern erscheinen und dass dieselben ein möglichst in die Augen springendes Arrangement erhalten;
3. erspart man alle Spesen für Porto, Nachnahme und dergl. und
4. bezahlt man nur die Tarifpreise und erhält bei grösseren Aufträgen entsprechenden Rabatt.

Alle diese

Vorteile

bietet aber ganz besonders die Annoncen-Expedition

Haasenstein & Vogler

das bedeutendste und älteste Geschäft dieser Branche.

Probe-Exemplare

der „Schweizer Frauen-Zeitung“ werden auf Verlangen jederzeit gerne gratis und franko zugesandt.

Gesucht:

auf Mitte oder Ende November ein **braves, tüchtiges Mädchen**, welches selbständig kochen kann, alle Hausgeschäfte und etwas vom Gärtner versteht. Zu erfragen bei Haasenstein & Vogler, St. Gallen. [895]

Gesucht:

eine einfache Tochter, am liebsten eine Waise, als Ladentochter; nach einigen Monaten Lehrzeit hätte sie eine bleibende Stelle nebst guter familiärer Behandlung.

Anfragen unter Chiffre M 894 K an Haasenstein & Vogler, St. Gallen.

Gesucht:

aufs Land ein braves, fleissiges Mädchen, welches bürgerlich kochen und sämtlichen Hausarbeiten vorstehen kann. Eintritt Mitte November. Gute Behandlung und schöner Lohn wird zugesichert. Offerten unter Chiffre A 937 B befördern Haasenstein & Vogler, St. Gallen.

Eine junge Dame, die Französisch erlernen möchte und täglich einige Stunden in der Haushaltung und im Unterricht des Kochens helfen könnte, findet in einem guten Pensionat der franz. Schweiz unentgeltliche Aufnahme. Adr.: Mme. Trollet-Debonville, château de Marnaud, Vaud. (H 12711 L) [927]

Bei einer Lehrerfamilie mit drei Kindern von drei bis zehn Jahren fände ein treues, ordentliches Mädchen Gelegenheit, die Hausgeschäfte und das Kochen zu erlernen bei familiärer Behandlung und etwas Lohn. [945]

Gesucht in eine achtbare Familie der französischen Schweiz eine **junge Volontärin**

zur Besorgung des Haushaltes. Gelegenheit, das Französische zu erlernen. Offerten an Herrn Clere, Conservateur des Droits Réels, Echallens, Waadt. [916]

Eine junge Dame,

die Französisch erlernen möchte und tägl. zwei Stunden Unterricht im **Malen und Zeichnen** geben könnte, findet in einem guten Pensionat der franz. Schweiz unentgeltliche Aufnahme. Adr. Mme. Trollet-Debonville, château de Marnaud, Vaud, Suisse. (H 12710 L) [926]

Zur weitem Ausbildung im

Kochen

wünscht eine Tochter gesetzten Alters **placiert zu werden**.

Gefl. Offerten sub 82270 Lz an Haasenstein & Vogler, Luzern. [944]

Eine anständige Witwe, gesetzten Alters, die einen Haushalt selbständig führen könnte,

sucht Stellung als Haushälterin oder als Stütze der Hausfrau; sie würde auch bei einer älteren, kränklichen Dame als Pflegerin oder zur Pflege von Kindern Stellung annehmen.

Offerten unter Chiffre E S 934 erbieten an Haasenstein & Vogler in St. Gallen. [934]

Töchterinstitut

Lindengarten, Uster (Zürich). Beste Referenzen. [932]
Prospekt durch die Vorsteherin.

Damen

können durch Empfehlung eines leistungsfähigen Versandgeschäftes in **Aussteuerartikeln** schöne Provisionen leicht erwerben. (O 4966 B) [940]

Anfragen unter Chiffre B V an Postfach 336, Basel, Korrespondenz diskret.

Ausschneiden!

Inserat erscheint nur heute!

Besatzartikel

für Wäsche

Feinste Stickereien

liefern direkt an Private [799]

Grob & Keller, St. Gallen.

TELEPHON [936] Billigste Preise. HANDSCHUH-WÄSCHEREI UND FÄRBEREI Grösste Auswahl aller Arten Handschuhe Hosenträger Cravatten zu Diensten. Wwe A. Zollikofer & Sohn z. Löwenburg St. Gallen

Unterzeichnete gedenkt wieder einen dreimonatlichen

Weissnähkurs

zu erteilen. **Beginn 12. November.** Pension im Hause.

Diplom Schweiz. Special-Ausstellung Zürich 1894.

Bertha Weinmann,

Unterdorf Herrliberg am Zürichsee. [908]

Billig!

	10 Kg.	100 Kg.
Grüne Kastanien	Fr. 2.10	Fr. 19.—
Neue Kranzfeigen	„ 3.80	„ 34.—
Rosinen	„ 4.90	„ 45.—
Weinbeeren	„ 6.10	„ 57.—
Neue türk. Zwetschgen	„ 3.20	„ 29.—
93er	„ 2.55	„ 23.—
Gedörrte Birnen	„ 5.10	„ 48.—
Ital. gedörrte Kirschen	„ 4.50	„ 42.—
Baumnuße	„ 4.60	„ 42.—
Sizil. Haselnüsse	„ 7.60	„ 72.—
Gelbe Zwiebeln	„ 1.90	„ 16.—
Knoblauch	„ 7.20	„ 68.—
Kaffee, reinschmeckend, 5 Kg.	„ 10.60	
Kaffee, extra fein, 5 „	„ 11.50	
Hochf. Perl-Kaffee 5 „	„ 12.70	

Bestens empfiehlt sich **J. Winger, Boswyl** (Aargau). (H 8819 Q) [941]

Kennen Sie Samos-Wein?

Import aus Kleinasien, vorzüglicher u. zugleich der billigste **Kranken- und Dessert-Wein, per Flasche 1 Fr.**

Nach auswärts Verpackung gratis.

Zu haben bei (H 3660 Q) [891]

E. Hedinger-Benz, Basel.

Solide

Thürvorlagen

aus Leder, Cocos- und Manilaseil, in 5 Grössen,

Läufer u. Teppiche

in 60—120 cm Breite, verschied. Dessins,

Wäscheseile,

nicht drehend, 50—100 Meter lang,

von Fr. 8.— bis 10.—,

Waschseilbretchen und Klammern,

Fensterleder und Schwämme,

Winterpantoffeln

mit **Hanfsohlen**

in allen Nummern empfiehlt bestens

D. Denzler, Seiler,

(OF 2492) **Zürich,** [884]

Sonnenquai 12 — Rennweg 58.

Keine Blutarmut mehr!

Natürlichstes, nachhaltig wirkendes, billigstes und für den Magen zuträglichstes Mittel gegen Blutarmut ist nach dem Urteil medizinischer Autoritäten

Luftgetrocknetes Ochsenfleisch.

Stetsfort in vorzüglichster Qualität vorrätig bei

(H Ch) [857]

Th. Domenig, Chur.

Schinken,

2½—4 Kilo schwer, fein im Geschmack und sehr mild gesalzen, à Fr. 1.55 per Kilo, empfiehlt [862]

Ackermann-Colin, Frauenfeld.

Für Damen u. Aussteuergeschäfte

billigste Bezugsquelle in:

- I. feinsten Stickereien für Lingerie, sowie auch Jupon-Band, bestickten feinst. Roben in all. Farben u. Qualitäten, auch billige Stickereien (Bandes u. Entredeux) 20—40 Cts. p. Mtr.;
- II. fein gesäumten **leinenen Taschentüchern**, inkl. 5 cm hoch bestickten Buchstaben, das Stück nur 95 Cts.;
- III. **echten geköpften Spitzen**. Es wird jedes Mass geliefert. Von welchen Artikeln wünschen Sie franko zugesandte Muster? [920]

Offerten an Postfach 4604, Rheineck.

Elegant! Chic! Solid!

Damen-Loden,

grosse Auswahl in allen Fabrikaten.

Meterweiser Verkauf.

Anfertigung nach Mass.

Tadelloser Sitz garantiert.

Wiener Schneiderarbeit.

Triumph-Loden-Reform-Kostüm,

elegantestes und praktisches Reise-

Touren- und Promenadenkleid.

Kostüme genre tailleur in allen Façons.

Staub-, Reise- und Regenmäntel,

porös, wasserdicht. (H 2586 Z)

Jordan & Cie., Zürich.

Pâte Flamande

zum Unterhalt von glatten oder verzierten Eisengerätschaften, Eisenblech, Ofen, Ofenrohren etc. empfiehlt

Ackermann-Colin, Frauenfeld.

[861]

Dank.

Verzweiflungsvoll brachte ich jahrelang Folge eines Nervenleidens zu, lebte in steter Aufregung vom Morgen bis zum Abend, angstvoll sah ich der Nacht entgegen, da mir der Schlaf fehlte, Schmerzen peinigten mich bald hier und da, genoss ich das Geringste von Speisen, war der Magen aufgetrieben, starkes Aufstossen folgte, namenlose Angst, Schwindelgefühl, Kopf stets eingeklemmt, Folge der durch das Leiden eingetretenen Blutarmut, kalte Hände und Füsse, sowie grosse Schwäche. Herrn **Henri Lovié, Dresden, Frauenstrasse 14**, danke ich meine vollständige Genesung wieder gefunden zu haben, um so mehr, da es auf brieflichem Wege geschehen konnte.

Berlin, 27. Febr. 1894. [883]

Frau **Marie Hillmer,**

Gipsstrasse 23.

(H 15654)

Hochgeehrte Frau,

wenn Sie in bestem Sinne herzlich auf Ihr Mädchen einwirken wollen, so können Sie ihm gar kein besseres Geschenk machen als „**Das goldene Buch für das Haus- und Dienstmädchen**“ von Auguste Halm. Schön ausgestattet 1 Mark. Sie ersparen sich dadurch manche lästige Anweisung und viele Mühe, erzielen Selbstthätigkeit der Mädchen und wecken den Trieb zu allem Guten. Zu beziehen durch alle Buchhandl. u. d. d. Verlag v. A. Frantz, Berlin S. O., 26. Bitte es sich gleich zu notieren! Passend besond. zu Weihnachten, z. Geburtstag und beim Antritt eines neuen Mädchens. (M cpt 3412 B) [929]

Keine sparsame Hausmutter

solte versäumen, die Kollektionen m. Special-Marken Baumwoll-Tücher zu prüfen. Ausdrückt nur Prima-Ware, daher geschmeidig z. Verarbeiten u. d. d. Wäsche überraschend gewinnend. Fabrikpreise bei Bezug v. Halbstück à 35 M. Hemdentücher v. 30 Cts. an bis feinste Renforcés, starke Betttücher 180 cm. v. 85 Cts. an. Bereitwilligst Umrechnen v. Nicht-dienenden. Muster und Sendung fco. **Jacques Becker, Fabriklager Ennenda** (Glarus). [833]

Echte

Tiroler Damenloden

unstreitig solidestes Fabrikat

für Damen-Costumes. [915]

J. W. Kessler, St. Gallen.

Sterilisierte Milch in Flaschen

der Berneralpen-Milchgesellschaft

in Stalden, Emmenthal, Bern.

Depots in allen grossen Apotheken der Schweiz.

Dieses ganz vorzügliche Produkt, welches sich innert kurzer Zeit einen überraschend grossen Kundenkreis erworben hat, wird den Herren Aerzten hiemit wärmstens zur Beachtung empfohlen.

Die Milch stammt aus der besten Gegend des Emmenthales von durchaus gesunden Tieren, denen Naturfütter verabreicht wird. Die Ueberwachung der Tiere und Stallungen durch die Inspektoren und den Chemiker der Gesellschaft ist eine sehr strenge.

Die angewendete Sterilisationsmethode ist diejenige, welche bis jetzt die sichersten Resultate liefert.

Die bisherigen **Resultate** für die Kinderernährung, über welche die Gesellschaft bereit ist, detaillierten Aufschluss mit Referenzen zu erteilen, sind **vorzüglich.**

Die Konservierung ist eine fast unbegrenzte.

Verkaufspreis an das Publikum 40 Cts. per Flasche von 6 Deciliter Inhalt ohne Glas. (H 4856 Y) [867]

Zwei Gänse.

Zur weißen Gans sprach einst vertraulich eine graue:
„Lass uns spazieren gehn nach jener grünen Aue,
Dort thun wir beide uns im jungen Grase gütlich,
Denn in Gesellschaft geht es sich doch gar gemüthlich.“

„Nein“, sprach die weiße Gans, „da muß ich reifisieren,
Mit meinesgleichen nur geh' ich am Tag spazieren,
Vertraulichkeit mit Dir gereichte mir zur Schande,
Zwar bin ich eine Gans, doch eine Gans von Stande.“
Julius Sturm.

Briefkasten der Redaktion.

Frl. Anna M. in L. Wenn Sie Lust haben, unter sehr guter Obhut in der französischen Schweiz als Köchin Stelle anzunehmen, so wollen Sie uns dies sofort melden. Die Dame würde Ihnen Gelegenheit geben, im Kochen durchaus perfekt zu werden. Bedingung ist: Gute Gesundheit, guter Charakter, zuverlässiges Wesen, einfache, saubere Erscheinung und anständiges, höfliches Benehmen. Das Verständnis der französischen Sprache ist nicht erforderlich. Die Stelle wird aber nur durch eine Tochter besetzt, die sich mit den anderen Angestellten zu betragen weiß und die eine längere Dienstzeit in Aussicht nimmt. Ihre Meldung zu unseren Händen muß aber ungefälscht geschehen.

Frl. Meta G. in St. J. Die gymnastischen Übungen können Ihnen teilweise Ertrag bieten für die Bewegung im Freien. Lassen Sie uns Ihre volle Adresse wissen, damit wir Ihnen mit der nötigen Anleitung durch geeignete Schriften an die Hand gehen können.

Frau Amalia G. in M. Das sogenannte „Lernen fürs Haus“ hat seine großen Schattenseiten. Es verdirbt sich darunter die Oberflächlichkeit und Halbheit. Es ist ja gut, wenn ein Mädchen möglichst viel versteht und

kann. Aber etwas von dem vielen soll es gründlich und umfassend beherrschen. Wenigstens eines von allen soll es so gut verstehen, daß es daraus im Falle der Not unbeanstandet seinen Broterwerb machen kann.

A. M. M. Sie brauchen nicht gar so ängstlich zu sein. Schon manches junge Mädchen, das durch sein Auftreten den Anschein erweckte, als Lebensgefährten eines reichen Mannes zu bedürfen, hätte sich mit Anmut und Verständnis frühlich in die einfachsten Verhältnisse geschickt, wenn ein geliebter Mann sie zur Lebensgefährtin gewählt haben würde. Die vornehme Verwandtschaft hält mancher jungen Tochter den erhehnten Freier fern. Ihre Werbung hätte vielleicht mehr Aussicht angenommen zu werden, wenn Sie Ihren Hausstand an einem andern Wohnorte einrichten würden. Den Rücksichten auf die Verwandtschaft, auf die Freunde und lieben Nächsten kann sich selten einer ganz entziehen. An einem fremden Orte fallen diese von selbst dahin. Einen direkten Vorstoß dürfen Sie aber nur wagen, wenn Sie der Meinung der Tochter für Ihre Person und deren vernünftigen Lebensanschauungen durchaus sicher sind.

Junge Lehrer in A. Sprechen Sie offen mit den Jüngern, einen Zwang wird niemand ausüben wollen; aber Sie müssen den Mut haben, sich offen zu Ihrem Wunsche zu bekennen.

Katlose in G. Ob es ratsam ist, den Mann aus der Wirtschaft heimzuholen? Das ist eine heikle Frage. Für gewöhnlich ist es nicht ratsam; es müßte denn sein, daß der Mann seine Schwäche selber einsteht und zugeht oder daß er bereits so heruntergekommen wäre, daß die Frau notgedrungen das Regiment führen und ihn unabänderlich bewundern muß. Es gibt genug Fälle, wo der Mann vom besten Willen befeuert ist, seine Pflichten als Hausvater zu erfüllen; währenddem er keiner Lockung widerstehen kann und aus eigener Kraft nicht im Stande ist, sich der Gesellschaft zu entziehen. Da ist das Abholen am Plage, der Mann wird es als eine moralische Hilfe empfinden. Ganz besonders kann sich die Frau zum Hohen gedungen fühlen, wenn sie den Mann bei einer Kameradschaft weiß, wo auf die Schwäche des Mannes

ipetuiert, wo sie beklaffen und in strafwürdigster Weise ausgebeutet wird. Wie mancher Mann wird so das Opfer seiner Schwäche für Lebenszeit, wenn nicht die Hand der Frau den Widerstandsfähigen herauszureißen versteht. Dagegen hat auch schon manche Frau ihren Mann störrisch gemacht und die schlimmsten Elemente in ihm geweckt, wenn sie in unkluger, taktloser und zubringlicher Weise ihn vor der Gesellschaft mahnt oder mahnen läßt, wenn sie zeigt, daß sie ihm kein Vertrauen schenkt und daß sie sich das Regiment anmaßt. Mancher Mann ist gerne bereit und willig, den Wünschen seiner Frau Rechnung zu tragen, wenn es seinerseits aus freien Stücken geschehen kann; einer Aufforderung oder einem Befehl aber widersteht er sich selbst gegen die eigene bessere Ueberzeugung. Höchst unklug und ungerechtfertigt ist es von der Frau, wenn sie aus anregerndem und frühlicher Geselligkeit oder aus ernstberatender Versammlung den Mann, der sich selbst zu regulieren weiß, nach Hause drängen will, bloß weil sie es so für gut findet. Solange er nicht nach Hause kommt, weber seine Gesundheit, noch finanziellen Verhältnisse schädigt und am Morgen zur Arbeit wieder munter ist, solange darf sie sich zu ihrer Zeit ruhig schlafen legen und ihren Mann gewähren lassen; sie wahr! sich damit das eheliche Glück.

Besorgte Mutter in B. Mütter sind in Beziehung auf ihre Söhne in der Regel zu ängstlich. Der immerwährende und ausschließliche Umgang mit der dem geselligen Leben so gründlich entfremdeten Mutter macht den Jüngling einseitig; er bedarf der männlichen Anregung, des männlichen Umgangs und Vorbildes. Bei einem Jungen in der Periode der lebhaften Entwicklung dürfen Sie nicht nach Details urteilen. Die Natur arbeitet in dieser Zeit scheinbar sprunghaft. Sie finden läppisches und unbeholfenes Thun neben fruchtbarer Empfindlichkeit und überreitem Ehrgefühl und fast lächerlichem Selbstbewußtsein. Da heißt es das Einzelne übersehen und das Ganze im Auge behalten. Vermitteln Sie kameradschaftlichen Umgang in einem Hause, wo ein verständiger, charakterfester Hausvater Zeit findet, sich auch seinen Kindern zu widmen.

CEYLON TEA

Ceylon-Thee,

sehr fein schmeckend, kräftig, ergiebig und haltbar,

pr. 1/2 kg.
Orange Pekoe Fr. 5. 50,
Broken Pekoe „ 4. 50,
Pekoe „ 4. —,
Pekoe Souchong „ 3. 75,

China-Thee,

beste Qualität, Souchong Fr. 4. — pr. 1/2 kg.
Kongou „ 4. — 1/2 „

Ceylon-Zimt,

echter, ganzer oder gemahlener, 50 gr.
50 Cts., 100 gr. 80 Cts., 1/2 kg. Fr. 3. —.

Vanille,

erste Qualität, 17 cm. lang, 30 Cts. das Stück.

Muster kostenfrei, Rabatt an Wiederverkäufer und grössere Abnehmer.

Carl Osswald,

Winterthur. [787]

Kaffee!

Direkter Import!

Versand franko Schweiz!

Postpakete von: [608]
10 Pfund, Ceylon blau . . . a Fr. 16. —
10 „ Mokka . . . a „ 16. 50
10 „ Menado . . . a „ 18. 50

E. Weber & Co.,

Rapperswil a. Zürichsee.



Wichtige Mitteilung.

Unfehlbar in seiner Wirkung ist das **Eau Anti-Pelluculaire** von J. BLANCH, Parf. SCHAFFHAUSEN. Nr. 1. Gegen alle Arten Hautausschläge im Gesicht oder Körper, Nasenröthe, Säuren, nussende oder trockene Flechten, wundte Hände oder Füße etc.; Nr. 2. Gegen Schuppenbildung, Haarverlust, heisende Kopfhaut, Hautjucken, Grinde, Krätze etc. Zu haben bei Obigem, das Uebel ist richtig anzugeben. [24]

Die „Pension Daheim“

Gerechtigkeitsgasse 52 in Bern.

empfiehlt sich zur Aufnahme von honetten, alleinstehenden Frauen und Töchtern für längere oder kürzere Zeit. — Auch durchreisende Damen werden freundlichst aufgenommen. — Bequeme Tram-Verbindung mit dem Bahnhof, Station Kreuzgasse. — Vorherige Anmeldung erwünscht. [922]

Warum

im Auslande kaufen, wenn ein schweizerisches Produkt der fremden Konkurrenz nicht nachsteht!

Die

Gänseleber-Terrinen, Pasteten, Würste, Konserven, Wildbret-Pasteten, Galantines etc. etc. von

Emil Brüderlin, Schweizerhall b. Basel

(Gänseleber-Terrinen- und Pastetenfabrikations- und Exportgeschäft) werden aus den denkbar besten Rohmaterialien und nach den besten Systemen hergestellt.

Teigpasteten für Bälle, Soirées, Dinners etc. werden prompt, pünktlich und frisch versandt. (H 3781 Q) [931]

Preislisten gratis. Telefon.

Soeben erschien in fünfter, neubearbeiteter Auflage:

11. Oktav-Format.

Gibt in mehr als 70,000 Artikeln auf jede Frage kurzen und richtigen Bescheid.

MEYERS

HAND-LEXIKON

des

allgemeinen Wissens.

„Von allen nützlichen Büchern kenne ich kein so unentbehrliches wie dieses.“ (Dr. Jul. Rodenberg.)

Preis 10 Mark.

Prospekte gratis.

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig u. Wien.

Ursener Käse

in ausgezeichneter Qualität empfiehlt in Laiben von 5—6 Kilo, sowie im Anschnitt [909]

Carl Alder,

Telephon! Speisergasse 9, St. Gallen.

W. Kaiser, Bern: Jugendschriften, Kochbücher, Poesiebücher, Erbauungsschriften, Vergleichenaltnis, Glasbilder, Papeterien, Photographien, Lederwaren u. s. w. Kataloge gratis. (H Y) [850]

Corsets

gute Façons, solide Qualitäten

Bequeme Corsets
für ältere Damen

Orthopädische Corsets
für Damen und Töchter

Hygienische Corsets
verschiedener Art

Gestrickte Corsets

für Magenranke, für Reisen, für Haus- und Morgentoilette

Geradehalter, Gestältchen

Schliessen, Fischbein, Stäbe, Nestel etc. etc.

empfiehlt bestens [935]

E. Schönenberger-Hebbel
44 Neugasse 44.

Freunde

der
Frauen-Zeitung!

bevorzugt

die
inserierenden Firmen

bei jeder [148]

Gelegenheit
mit Bezugnahme auf unser Blatt.

Wasch-Auswind-Maschinen

mit prima Gummi-Walzen
G. L. Tobler & Cie.,
Zollhausstr. 5, St. Gallen. [440]

Leintücher nur Fr. 2. —, Frauenhemden nur Fr. 1. 60

Frauenachthemden Fr. 2.95, Nachtjacken Fr. 2.50, Damenhosen Fr. 1.65, Unterröcke Fr. 1.65, Kissenanzüge (Kölsch) Fr. 1.20, alles eigene Fabrikation und gute Ware. Erstes schweiz. Damenwäsch-Versandhaus [758] R. A. Fritzsche, Neuhausen-Schaffhausen.

Keine Hausfrau versäume Muster zu verlangen. Niemand kann gleichgute Ware billiger liefern!

HandstickereiGebrüder Knechtli, St. Gallen,
Multergasse 10.Weisszeugstickereien,
Hohlsäume für Bettwäsche etc.,
Festons.Neueste Genres
in Taschentuch-Monogrammen.
Reichhaltiges Lager in
Mouchoirs mit Buchstaben, Vignetten,
Guirlanden etc.

Vorzeichnungen für Handarbeiten.

Dessin-Kollektionen und Muster-
stickereien franko. [913]**Thee**in diversen Sorten u. Qualitäten
en gros et en détail
empfiehlt zu billigsten Preisen [914]J. Gross, St. Gallen,
Brühlgasse 45 und Marktplatz 18.**ORELL FÜSSLI's
Stickerei - Vorlagen.****Stickerei-Monogramme** f. Schu-
len, Dessinateure, Stickerinnen etc.
von Ed. Boos-Jegher. Heft 1-6 à
Fr. 2.50, kompl. geb. 10 Fr.**Stickerei-Buchstaben.** Ausgabe
in 1 Heft für Schulen, Dessinateure,
Stickerinnen. Von Ed. Boos-Jegher.
Preis 3 Fr.**Rondo-Monogramm** f. Stickerei-
zwecke v. Emil Franke. 624 Mono-
gramme in 2 verschiedenen Grös-
sen nebst 2 Blatt Initialen Fr. 2.50.
Das neue Monogramm, enthält
360 neueste Monogramme von Emil
Franke. In elegantem Umschlag.
Preis 2 Fr. [690]**Neues Stickerei-Monogramm**
von Emil Franke. 312 Monogramme
v. AA-ZZ (7 cm hoch) Fr. Fr. 4.80.**307 Holzschrift-Monogramme**
von Emil Franke. 21 Taf. in Farben-
druck. Mit 1 Beilage: *Die Wurzelschrift*. Preis Fr. 2.50.**298 Monogramm-Vorlagen** zur
Feinstickerei. Von Emil Franke.
30 Blatt. Preis Fr. 3.50.**Deutsche Renaissance-Initia-
len** für Gold-, Bunt- und Weiss-
stickerei. Von Emil Franke. 24
Blatt. Preis 3 Fr. (H 3250 Z)**Das neue Universal-Monogr.**
3 Hefte à 56 Blatt. Von Emil
Franke. Preis pro Heft 5 Fr.
Vorrätig in allen Buchhandlungen.

Neuerdings
erscheint

Die Modenwelt

ohne
Preis

Erhöhung in
jährlich 24 reich
illustrierten Nummern
von je 12. Rott früher
8 Seiten, nebst 12 großen
farbigen Moden-Panoramen mit
gegen 100 Figuren und 14 Beilagen mit
etwa 280 Schnittmustern.

Dietrichs jährlich 1 Mk. 25 Pf. = 75 Gr.
zu beziehen durch alle Buchhandlungen
und Postanstalten (Post-Zeitungs-Katalog:
Nr. 4357), Probe-Nummern in den Buch-
handlungen gratis, wie auch bei den Expe-
ditionen. — Auch in Heften zu je 25 Pf.
= 15 Kr. zu haben (Post-Zeitungs-Katalog:
Nr. 4357a).

Berlin W, 95. — Wien I, Operng. 3.
gegründet 1865.

Korrespondenzen für den Bezug meines
bewährten Haarmittels**Capillophore**beliebe man an die nunmehrige Adresse
Square de Champel, Nr. 10, Genf, zu
senden. (H 7258 X)
788]

Frau C. Fischer.

25 Goldene Medaillen
und Ehrendiplome

KEMMERICH'S

Fleisch-Pepton,
Fleisch-Extract.

Von Ärzten empfohlen

Bestes Nahrungsmittel der Alten und der Zukunft!

HORNBYS OATMEAL.**HAERFALZ.**

Keine Pflanzensorte gibt dem Gehirn und den Muskeln mehr Kraft.
ist unübertrefflich im Geschmack.
ist an Nahrungsstoff dem besten Ochsenfleisch
gleichwertig.
befördert regelmässige und natürliche Verdauung.
ist die beste Nahrung für Schwache und Rekona-
leszenten.
(verdünnt) ist für Säuglinge und Kinder sehr em-
pfehlenswert.
kann in wenigen Minuten zubereitet werden und
brennt niemals an. (H 3658 Q)
ist nicht zu verwechseln mit den inländischen
und den schottischen Hafermehlsorten, die im-
mer bitter und verbrannt schmecken.

Preise: In Paketen von Pfund 2 à Fr. 1.30 per Paket,

" " " " 1 à — 70 " "

" " " " 1/2 à — 40 " "

Zu beziehen in allen grösseren Drogen- und Spezereihandlungen. [892]

**Damen-Loden**

Muster franko. [886]

H. Scherrer

St. Gallen und München.

Verlag der Buchdruckerei Wirth A. G., St. Gallen.

Für unsere Frauen und Töchter.

Neues, ostschweizerisches
Kochbuch

für die gewöhnliche und feinere Küche
von **Auguste Reehs.**Gründliche Anweisung zur Bereitung aller Arten von Speisen, Früchten und Ge-
müsen, von Bäckereien, Konfekten, Einmachen und Konservieren von Gemüsen etc.

Ein stattlicher Band von 496 Seiten.

Preis elegant gebunden nur Fr. 2.70.

Vorrätig und zu beziehen bei der Buchdruckerei Wirth A.G. in
St. Gallen, sowie in jeder Buchhandlung. [905]

Die Brüder. Roman von
Klaus Zehren.

Mit diesem spannenden Roman des talentvollen Schriftstellers eröffnet
die „Gartenlaube“ soeben ein neues Quartal.
Abonnementspreis der „Gartenlaube“ vierteljährlich 1 Mark 75 Pf.
Man abonniert auf die „Gartenlaube“ bei allen Buchhandlungen und Postanstalten.
Probenummern versendet auf Verlangen gratis und franko
Die Verlagshandlung: Ernst Keils Nachfolger in Leipzig.

**Generaldepot
für die Schweiz:****Johannes Pannenberg**in Bern,
Thunstrasse 14.

Zu haben
in allen Apotheken, Droguerie-,
Delikatessen- und besseren
Spezereihandlungen.
(H 2791 Y) [606]

Lagerobst.Reinette, Frautotacher, Schwyzer-
breitacher, Lederäpfel etc., sowie ge-
wöhnliche **Kochäpfel** in grosser Aus-
wahl zum billigsten Tagespreis.**Witwe Weitfelder,**Spitalgasse Nr. 2
und Verkauf bei der Polizeiwage,
Obstmarkt,
St. Gallen. [930]

Empfehlen unsere

Unterlagen für

Kinder u. Kranke

Heureka, Molton, Re-

form-, Kautschuk-

Einlagen [800]

Müttern!

Heureka

Damenbinden,

Wochenbettbinden,

Kinderartikel. Prospekte

gratis, H. Brupbacher & Sohn,

Bahnhofstrasse, Zürich. (H 3747 Z)

Unübertroffen
an Wohlgeschmack
Farbekraft
und Nährwert

Doppel-Cichorien

Nur Aecht
aus der
SCHUTZ-MARKE

FABRIK PAUL HEIDLAUFF
vormals
C. Trampler

in PRATELN Schweiz
gegründet in Jahr 1793

**Türkische
Eisenbahn-
F. 400 Lose**haben von allen An-
lehenslosen die
grössten Gewinnchancen
und sind gesetzlich
gestattet.Die nächste Ziehung findet am
1. Dezember statt und gelangen
in derselben ausser einem**Haupttreffer v. Fr. 600,000**noch Treffer von Fr. 60,000,
20,000, 6000, 3000 etc. zur Ver-
losung. [942]Jedes Los muss im Laufe der
stattfindenden Ziehungen mit
mindestens Fr. 400 gezogen
werden. (Auszahlung mit 58 %.)Monatliche Einzahlung auf ein
Original-Türkenlos**Fr. 5. —**mit Berechtigung schon zur Zie-
hung am 1. Dezember. Prospekte
gratis und franko.Geft. Aufträge erbitten recht-
zeitig, damit noch zur Ziehung
am 1. Dezember bedient werden
kann. — Zahlreiche Anerken-
nungsschreiben über reelle Be-
dienung liegen auf.**Reck & Co., Zürich.**

Leintücher nur Fr. 2. —, Frauenhemden nur Fr. 1. 60

Keine Hausfrau versäume Muster zu verlangen. Niemand kann gleichgute Ware billiger liefern! [758] **R. A. Fritzschke**, Neuhausen-Schaffhausen.

Schinken,

2½—4 Kilo schwer, fein im Geschmack und sehr mild gesalzen, à Fr. 1.55 per Kilo, empfiehlt [862] **Ackermann-Colin**, Frauenfeld.

Für Damen u. Aussteuergeschäfte

billigste Bezugsquelle in:
I. feinsten Stickereien für Lingerie, sowie auch Jupon-Band, bestickten feinst. Roben in all. Farben u. Qualitäten, auch billige Stickereien (Bandes u. Entredoux) 20—40 Cts. p. Mtr.;
II. fein gestümmten **leinenen Taschentüchern**, inkl. 5 cm hoch bestickten Buchstaben, das Stück nur 95 Cts.;
III. **echten geklöppelten Spitzen**.
Es wird jedes Mass geliefert.
Von welchen Artikeln wünschen Sie franko zugesandte Muster? [920]
Offerten an Postfach 4604, Rheineck.

Kennen Sie Samos-Wein?

Import aus Kleinasien, vorzüglicher u. zugleich der billigste **Kranken- und Dessert-Wein**, per Flasche 1 Fr.
Nach auswärts Verpackung gratis.
Zu haben bei (H 3660 Q) [891] **E. Hedinger-Benz**, Basel.

CEYLON TEA

Ceylon-Thee, sehr fein schmeckend, kräftig, ergiebig und haltbar,

pr. ¼ kg.
Orange Pekoe Fr. 5. 50,
Broken Pekoe „ 4. 50,
Pekoe „ 4. —,
Pekoe Souchong „ 3. 75,

China-Thee, beste Qualität, Souchong Fr. 4. — pr. ¼/kg. Kongou „ 4. — ½,

Ceylon-Zimt, echter, ganzer oder gemahlener, 50 gr. 50 Cts., 100 gr. 80 Cts., ½ kg. Fr. 3. —.

Vanille, erste Qualität, 17 cm. lang, 30 Cts. das Stück.

Muster kostenfrei, Rabatt an Wiederverkäufer und grössere Abnehmer.

Carl Osswald, Winterthur. [787]

Gebr. Hug & Co. St. Gallen. [22]

Pianos Harmoniums

von Fr. 125 an.
Kauf. Tausch. Miete. Reparatur.

Maschinenstrickerei

Wer den Beruf erlernen will, wende sich vertrauensvoll um Auskunft an die **Schweiz. Fachschule für Maschinenstrickerei** in Waldstatt, Kt. Appenzell. [185]

J. Spoerri, Zürich.

Echte Damenloden

in grossen Farbensortimenten.

Muster umgehend. [933]

Bestes Nahrungsmittel der Alten und der Zukunft!

HORNBYS OATMEAL. HAUFERMAALZ.

Keine Pflanzensorte gibt dem Gehirn und den Muskeln mehr Kraft. ist unübertrefflich im Geschmack. ist ein Nahrungsstoff dem besten Ochsenfleisch gleichwertig. befördert regelmässige und natürliche Verdauung. ist die beste Nahrung für Schwache und Rekonvaleszenten. (verdünnt) ist für Säuglinge und Kinder sehr empfehlenswert. kann in wenigen Minuten zubereitet werden und brennt niemals an. (H 3658 Q) ist nicht zu verwechseln mit den **inländischen** und den **schottischen** Hafermehlorten, die immer **bitter** und **verbrannt** schmecken.

Preise: In Paketen von 2 ½ Fr. 1. 30 per Paket,

„ „ „ „ 1 ½ „ —. 70 „ „

„ „ „ „ ¾ „ —. 40 „ „

Zu beziehen in allen grösseren Drogen- und Spezialehandlungen. [892]

Vorzügliches, ärztlich empfohlenes

Schutzmittel

gegen

Diphtheritis

Dr. med. Bergmanns Kaupastillen.

Besonders empfänglich für Diphtheritis sind bekanntlich Kinder und Erwachsene mit Erkältungszuständen, wie Schnupfen, Rachenkatarrh, Halsweh, Schlingbeschwerden etc. Die **Kaupastillen** sind zu beziehen in Schachteln à Fr. 1.75 vom

Hauptdepot für die Schweiz:

C. Fr. Hausmann, Hecht-Apotheke, St. Gallen.

Prompter Versand nach allen Orten. [898]

Schweizerische

Armee-Konservenfabrik Rorschach.

Unsere vorzüglichen **Gemüse- und Obst-Konserven** sind den feinsten französischen Marken in Qualität und Wohlgeschmack vollständig gleich und bedeutend billiger als diese. Unsere

Pois verts, Haricots verts, Spargeln, Tomaten, Macédoines, Compotes, Gelées, Marmeladen etc.

in feinsten Qualität sind zu haben in allen besseren Delikatessen- und Comestibles-Handlungen der Schweiz. [848]

Man verlange ausdrücklich **Rorschacher Konserven**.

Der echte EISENCOGNAC GOLLIEZ

seit 18 Jahren das anerkannt beste Eisenpräparat ist ärztlich empfohlen gegen:

Bleichsucht
Blutarmut
Appetitlosigkeit
Magenkrämpfe
Migräne
Nervenschwäche
Schlaflosigkeit
Schwere Verdauung



Ausgezeichnetes Stärkungsmittel
Allen durch schwere Arbeit, übermässiges Schwitzen, Ausschweifungen etc. Leidenden empfohlen.
Leicht verdaulich und Zähne nicht angreifend.
An allen Welt- und internationalen Anstellungen prämiert. Nur echt in Flaschen zu Fr. 2.50 und 5. — mit der Marke der 2 Palmen. Fälschungen weisen man zurück. Depots: In allen Apotheken und Drogenen. [896]

Keine sparsame Hausmutter

solte versäumen, die Kollektionen der Special-Marken Baumwoll-Tücher zu prüfen. Ausdrück auf Prima-Ware, daher geschmeidig z. Verarbeiten u. i. d. Wäsche überraschend gewinnend. Fabrikpreise bei Bezug v. Halbstück à 35 M. Hemdentücher v. 30 cts. an bis feinste Renforcés. Starke Betttücher 180 cm. v. 85 cts. an. Bereitwillig Umtausch v. Nicht-dienendem. Muster und Sendung franco. **Jacques Becker**, Fabriklager Ennenda (Glarus). [883]

Solide

Thürvorlagen

aus Leder, Cocos- und Manilaseil, in 5 Grössen,

Läufer u. Teppiche in 60—120 cm Breite, verschied. Dessins,

Wäscheseile, nicht drehend, 50—100 Meter lang, von Fr. 3. — bis 10. —,

Wasschleibretchen und Klammern, Fensterleder und Schwämme,

Winterpantoffeln mit **Haftsohlen**

in allen Nummern empfiehlt bestens **D. Denzler**, Seiler, [884]

(OF 2492) **Zürich**, Sonnenquai 12 — Rennweg 58.

Handstickerei

Gebrüder Knechtli, St. Gallen, Multergasse 10.

Weisszeugstickereien,

Hohlsäume für Bettwäsche etc.,

Festons.

Neueste Genres

in Taschentuch-Monogrammen.

Reichhaltiges Lager in

Mouchoirs mit Buchstaben, Vignetten,

Guirlanden etc.

Vorzeichnungen für Handarbeiten.

Dessin-Kollektionen und Musterstickereien franko. [913]

50jähriger Erfolg!

Fabrikation von Biber aus nur garantiertem hiesigen Landhonig.

Hiemit erlaube mir, auf bevorstehende Festzeit bestens zu empfehlen:

Branne und weisse Biberli

Branne und weisse Kräppli

Gefüllte und ungefüllte Stücke

Schwabenbrot, sowie feine Qualität

Birnenweggen u. Baslerleckerli.

Mit aller Hochachtung [948]

Otto Kunkler,

Bäckerei und Konditorei,

Linsehlstr. 8, St. Gallen.

Kaffee!

Direkter Import!

Versand franko Schweiz!

Postpakete von: [608]

10 Pfund, Ceylon blau . . . à Fr. 16. —

10 „ Mocca „ 16. 50

10 „ Menado „ 18. 50

E. Weber & Co.,

Rapperswil a. Zürichsee.

Besatzartikel

für Wäsche

Feinste Stickereien

liefern direkt an Private [799]

Grob & Keller, St. Gallen.

